

FORUM DES 100

SOPHIA 2019

UMWELT UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



M.I.S
TREND

LE TEMPS

BEFRAGUNG BEI **407 LEADERN**
UND **1264 PERSONEN AUS DER**
BEVÖLKERUNG

INHALTVERZEICHNIS

**TECHNISCHES
DATENBLATT**

EINFÜHRUNG

KAPITEL 1
BESTANDSAUFNAHME

KAPITEL 2
VERANTWORTLICH-
KEITEN UND INDIVIDU-
ELLE VERHALTENS-
WEISEN

KAPITEL 3
DIE AKTEURE

KAPITEL 4
DIE ENERGIE

KAPITEL 5
DIE WIRTSCHAFT

KAPITEL 6
WELCHE LÖSUNGEN?

STUDIENBESCHREIBUNG SOPHIA 2019

Die vom Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung M.I.S Trend (Lausanne und Bern) initiierte und durchgeführte SOPHIA-Studie 2019 wendet sich jedes Jahr an zwei Zielgruppen. Eine davon ist die breite Öffentlichkeit, 532 Westschweizer, 520 Deutschschweizer und 212 Tessiner ab 18 Jahren, welche die Bevölkerung repräsentieren. Diese disproportionale Stichprobe erlaubt es, die Fehlermarge für alle drei Regionen zu minimieren ($\pm 4,3\%$ für die Deutschschweiz, $\pm 4,2\%$ für die Westschweiz und $\pm 6,7\%$ für das Tessin).

Das reale demographische Gewicht der drei Regionen wird mit einer Gewichtung in den Gesamtergebnissen wieder hergestellt (Fehlermarge $\pm 2,6\%$). Diese 1'264 Personen wurden vom 7. bis 18. März mittels eines Online-Fragebogens befragt.

SOPHIA befragt zudem 407 in der Schweiz tätige Opinion Leader. Diese werden aufgrund ihrer Überlegungen zur Gegenwart und Zukunft der Schweiz, anhand von ihnen verbreiteter Mitteilungen und ihrer Stellung im öffentlichen Leben

der Schweiz rekrutiert. Sie stellen eine repräsentative Auswahl aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Erziehung, Kultur und Politik dar, sowohl aus der lateinischen, als auch aus der deutschsprachigen Schweiz. Davon ist ein Drittel international tätig und ein weiteres Drittel übt ein politisches Mandat auf Gemeinde-, Kantons- oder Bundesebene aus. Sie wurden von Mitte Februar bis Mitte März mit einem per Post versandten Papierfragebogen befragt. Die maximale Fehlermarge bei dieser Stichprobe liegt bei $\pm 4,9\%$.

UMWELT UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Bereits SOPHIA 2007 zeigte, dass sich Bevölkerung und Leader damals grosse Sorgen über den Zustand der Erde machten. Ein Jahrzehnt später und vor dem Hintergrund von Fukushima, zahlreichen klimabedingten Naturkatastrophen, der Ansammlung von Abfall in den Weltmeeren usw. ist es keineswegs erstaunlich, dass sich daran (fast) nichts geändert hat. Sowohl die Leader als auch die Bevölkerung befassen sich weiterhin intensiv mit dem Klima. Fast ebenso sehr beschäftigen heute die Gesundheitskosten die Bevölkerung. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sie sich auch mit ganz prosaischen Problemen befasst, die sich nicht unter den Tisch wischen lassen.

Schon 2007 erwartete die Bevölkerung vor allem von den Politikern Massnahmen und ein dezidiertes Durchgreifen. Insgesamt hat sie diese Erwartungen auch heute noch (im Übrigen wäre man in der Frage der Atomenergie ohne Fukushima wahrscheinlich kaum vorangekommen). So erklären fast 70% der Bevölkerung (10%-Punkte mehr als 2007) und ebenso viele Leader, dass die öffentliche Hand strikte Gesetze erlassen soll, da sich sonst nichts ändern wird.

Während jedoch nach wie vor eine klare Mehrheit indirekte oder nicht allzu kostenintensive Massnahmen befürwortet (Verbot von Haushaltsgeräten mit hohem Energieverbrauch, Sackgebühr, strikte und verpflichtende Limiten zur Senkung der Industrieemissionen usw.), ist man Massnahmen mit direkter Auswirkung auf die Kaufkraft, wie einer Verteuerung der Autobahnvignette (die bei den Leadern deutlich mehr Zustimmung findet) oder des Benzinpreises, weiterhin klar abgeneigt. Nur die Luftverkehrsgebühren finden eine Mehrheit. Die Zustimmung in der Bevölkerung ist allerdings nicht überwältigend, während drei Viertel der Leader dafür sind.

Auch bei der jüngeren Bevölkerung, die sich heute stark für das Klima engagiert, sind Widersprüche festzustellen. In den

Ergebnissen der Studie heben sich ihre Meinungen nicht oder nur unwesentlich von denjenigen der Älteren ab. Bei Lebensmittelläufen achten sie sogar weniger als die Älteren auf die Umweltfreundlichkeit der Produkte (lokal, saisonal, Verpackung, usw.) und oft können sie sich weniger mit den verschiedenen im Fragebogen vorgeschlagenen Massnahmen anfreunden. Eine Ausnahme bilden die Reduktion der Preise von Zugbilletten und die Unentgeltlichkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln in den grösseren Städten.

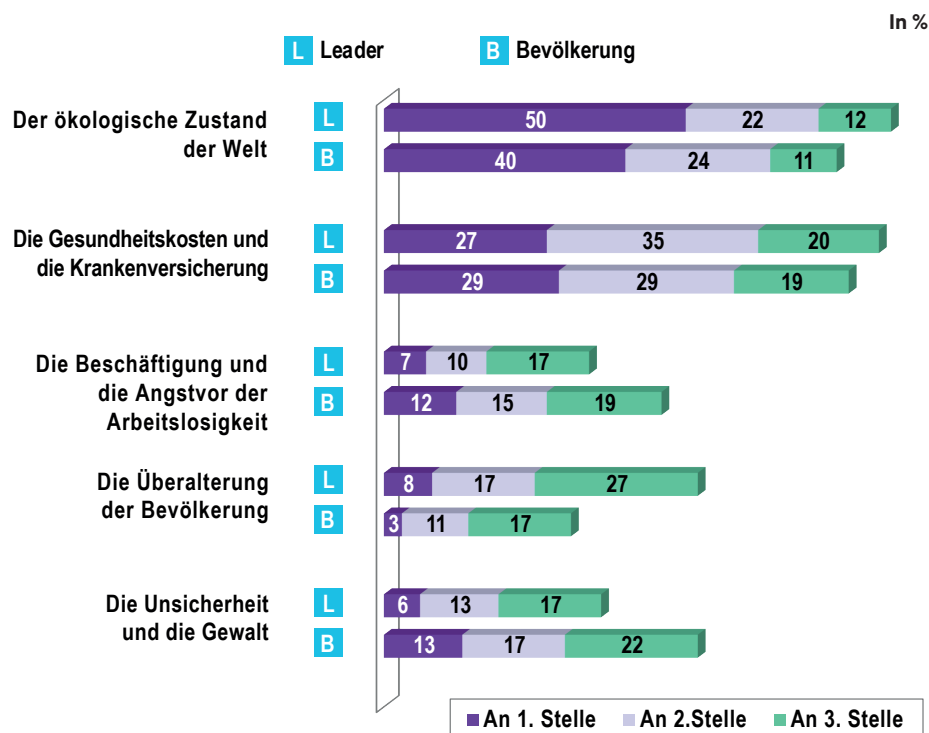
Kurz gesagt: Die Bevölkerung ist sich zwar insgesamt bewusst, dass dringender Handlungsbedarf besteht, weiss aber auch, dass grundlegende Veränderungen auf einer höheren Ebene eingeleitet werden müssen. So erwartet sie von den Politikern auf der Ebene der Gesetzgebung viel; so sollen etwa die Unternehmen zur Verantwortung gezogen und die Weltwirtschaft umfassend geregelt werden. Auch an die industriellen Innovationen werden hohe Erwartungen gestellt, vor allem im Energiebereich.

Schliesslich ist wie jedes Jahr ein starkes Links-Rechts-Gefälle festzustellen, vor allem bei den Leadern und in Bezug auf die Massnahmen im Bereich der Mobilität (Automobil für die Rechte, öffentlicher Verkehr für die Linke), wie bereits in SOPHIA 2018 festzustellen war.

Das Institut M.I.S. Trend möchte an dieser Stelle allen Leadern für die sorgfältige Beantwortung der Fragen und der Bevölkerung für ihr anhaltendes Interesse an der Erhebung danken. Zusammen ermöglichen sie spannende Einblicke in die unter der Bevölkerung unseres Landes verbreiteten Meinungen.

Mathias Humery, Corina Fleischacker & Annick Michot
Studienleitung bei M.I.S. Trend
Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung,
Lausanne und Bern

Welches der folgenden 5 Probleme beschäftigt Sie heute am meisten? Ist es ...?

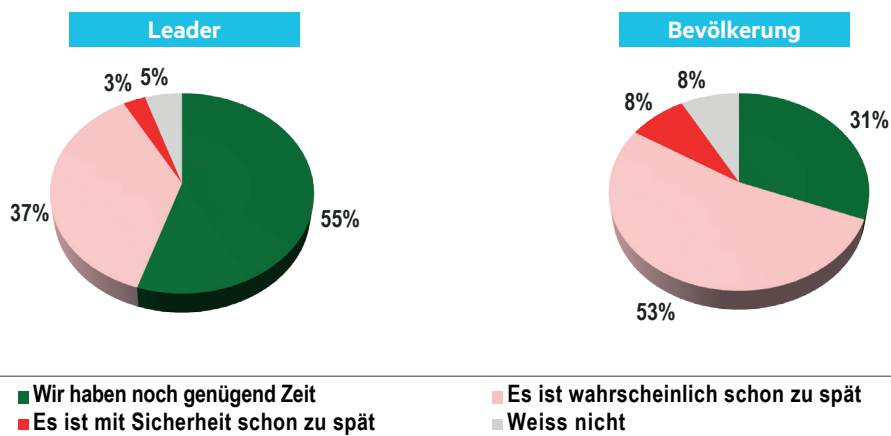


Schon 2007 beschäftigte der Zustand der Welt die Schweizer am stärksten. Dies ist bei den Leadern und in der Bevölkerung auch heute noch so. Die Gesundheitskosten, die damals nur von 10–15% der beiden Zielgruppen an erster Stelle erwähnt wurden, beunruhigen dieses Jahr fast 30% am stärksten. Summiert man im Übrigen die beiden Erstnennungen, erwähnen fast gleich viele Befragte die Gesundheitskosten wie den Zustand der Welt.

Die Überalterung der Bevölkerung liegt bei den Leadern an dritter Stelle, während die Unsicherheit und die Gewalt, sowie der Arbeitsmarkt und die Angst vor der Arbeitslosigkeit die Bevölkerungen weit mehr beschäftigen. Dies war bereits in den früheren Ausgaben von SOPHIA der Fall.

Die Ergebnisse stimmen in allen drei Sprachregionen weitgehend miteinander überein. In beiden Zielgruppen beschäftigt der Zustand der Welt die Linke weitaus am häufigsten, während der Rechten und der Mitte die Gesundheitskosten fast ebenso grosse Sorgen bereiten wie die Umwelt.

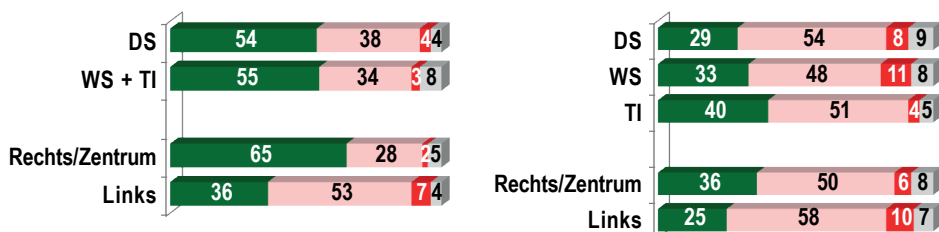
Was denken Sie? Haben wir noch genügend Zeit, um den Planeten zu retten oder ist es bereits zu spät?



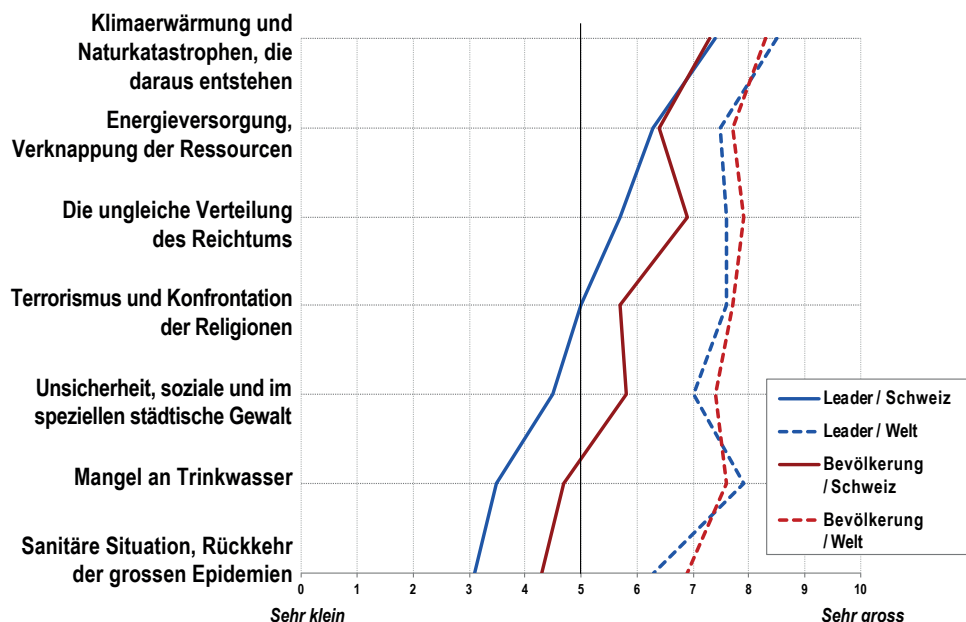
Bei den Leadern ist Optimismus angesagt. Mehr als die Hälfte von ihnen ist der Ansicht, dass wir noch genügend Zeit haben, um den Planeten zu retten. Während diese Meinung im rechten Lager und in der politischen Mitte von zwei Dritteln geteilt wird, denkt jedoch nur ein Drittel der Linken so.

Die Bevölkerung vertritt hier eine ganz andere Ansicht, denn unabhängig von der politischen Haltung findet eine Mehrheit, dass es bereits zu spät ist.

Insgesamt äussern sich alle drei Sprachregionen gleich, wobei in der Tessiner Bevölkerung und bei den unter 30-Jährigen etwas mehr Optimismus herrscht, was wohl teilweise ihre derzeitige Mobilisierung erklärt.



Die Schweiz und die Welt sind mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Bitte bewerten Sie für jedes der folgenden Probleme auf einer Skala von 0 bis 10, wie gross Ihrer Meinung nach das Risiko für die Schweiz bzw weltweit ist?



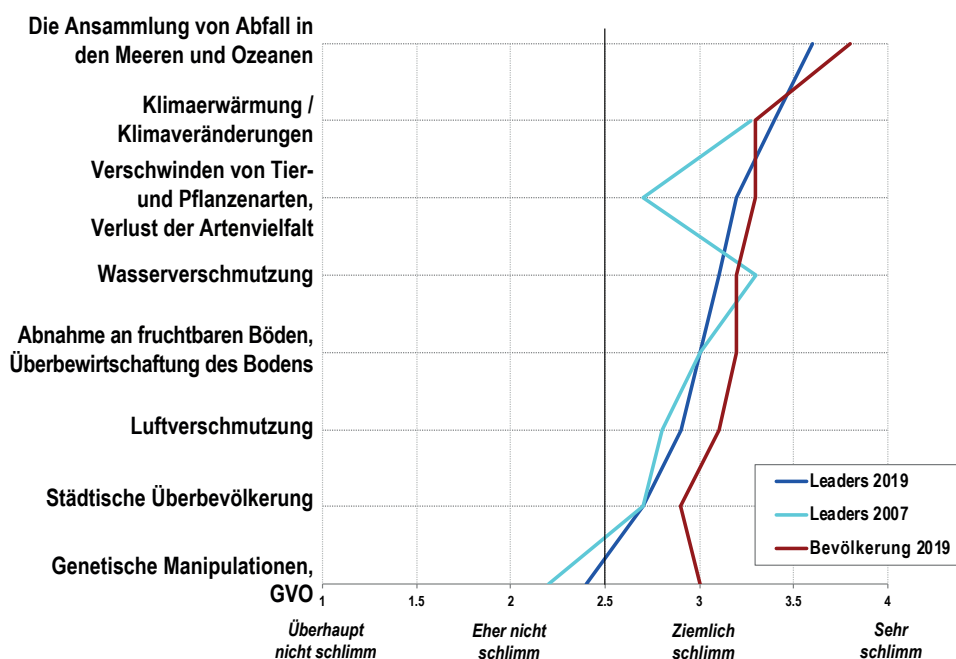
Bei den Leadern wird nur die Klimaerwärmung als eher schlimm für die Schweiz erachtet. Die durchschnittlich 7,4 von 10 Punkten fallen allerdings eher massvoll aus. Immerhin ist dies fast ein Punkt mehr als 2007 (6,6 von 10) es ist das einzige Risiko, welches als grösser bewertet wird als vor zwölf Jahren.

Der Bevölkerung wurde diese Frage erstmals gestellt. Bei der Klimaerwärmung und der Energieversorgung sieht sie in Bezug auf die Schweiz dasselbe Risiko wie die Leader, während die übrigen Probleme sie deutlich stärker beschäftigen. Unter anderem befürchtet die breite Öffentlichkeit die ungleiche Verteilung des Reichtums ebenso sehr wie die Klimaerwärmung.

Auf weltweiter Ebene werden alle Probleme mit Durchschnittswerten zwischen 7 und 8,5 als erheblich dringlicher eingestuft. Leader und Bevölkerung äussern sich in dieser Frage gleich und betrachten die Klimaerwärmung als Hauptrisiko, wobei jedoch die übrigen Probleme – mit Ausnahme der Situation im Gesundheitsbereich, die deutlich weniger Sorgen verursacht – nicht weit zurückliegen.

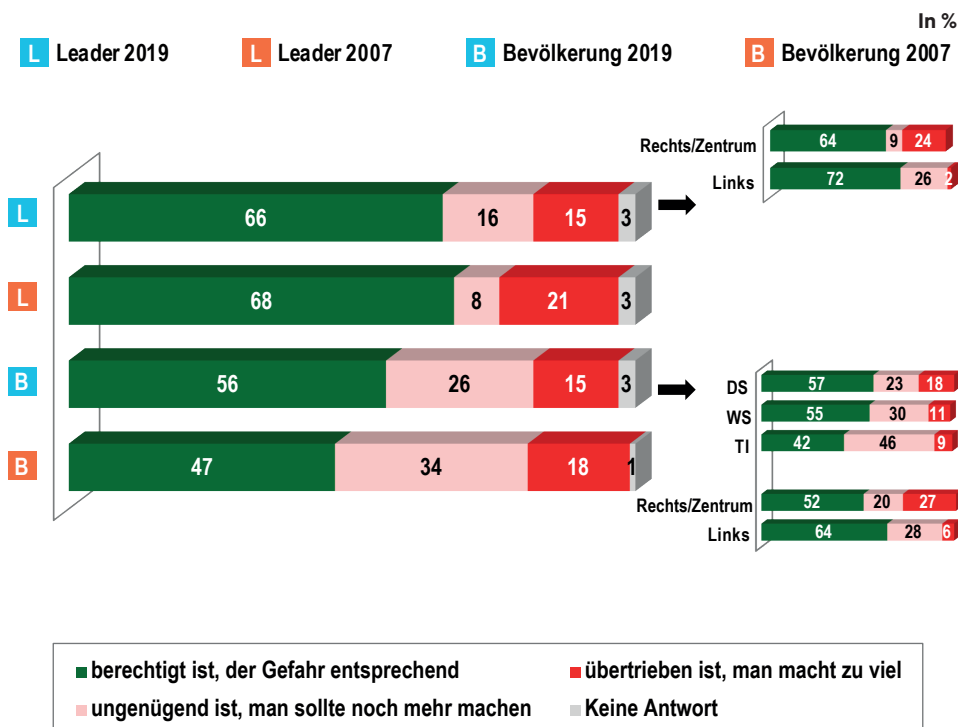
In beiden Zielgruppen zeigt sich die Linke allgemein besorgter, ausser in Bezug auf den Terrorismus und die Gewalt, welche sie als weniger gefährlich einstuft als die politische Rechte und die Mitte es tun.

Bitte bewerten Sie weltweit gesehen die aktuelle Lage für jedes der folgenden Umweltprobleme: ist die Situation schlimm oder nicht?



Weltweit gesehen wird die Situation bezüglich aller Umweltprobleme von beiden Zielgruppen als schlimm beurteilt. Davon ausgenommen sind die Genmanipulationen, bei denen die Leader eine abweichende Meinung vertreten. Besonders pessimistisch sind beide Zielgruppen in Bezug auf die Ansammlung von Abfall in den Meeren und Ozeanen. Mit Ausnahme des Verlusts der Artenvielfalt, der ihnen dieses Jahr viel mehr Sorgen bereitet, äussern sich die Leader gleich wie 2007.

Denken Sie, dass die aktuelle Mediatisierung der Umweltprobleme, wie die Klimaerwärmung...

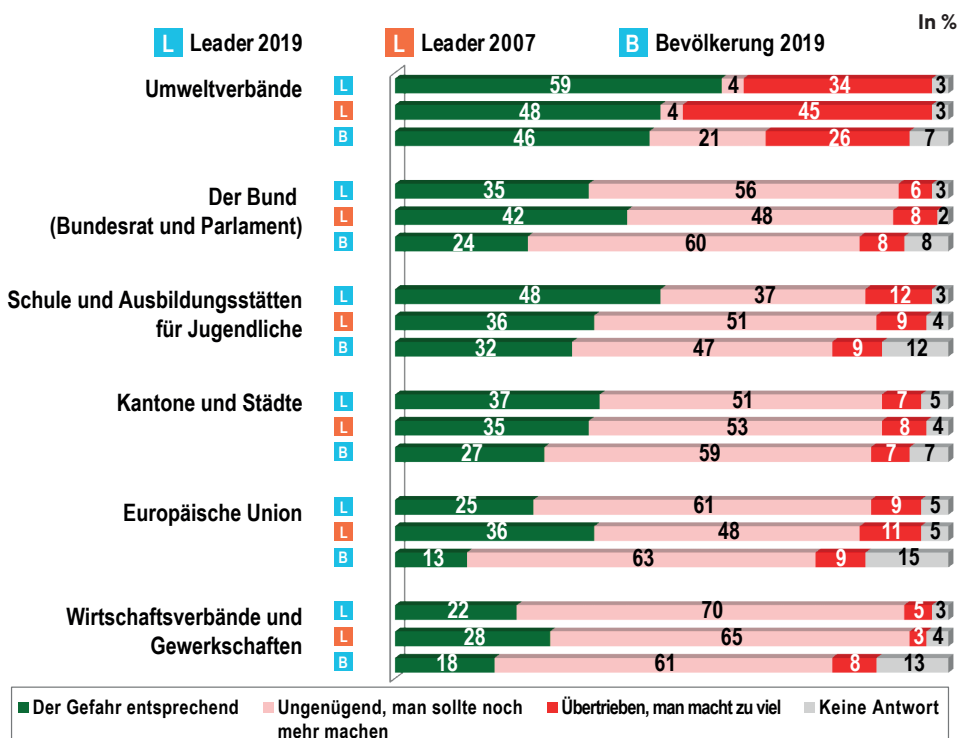


Wie 2007 wird die Berichterstattung über Umweltprobleme von zwei Dritteln der Leader und einer Mehrheit der Bevölkerung – bei letzteren fast 10%-Punkte mehr als 2007 – als angemessen erachtet. Nur 15% sind der Ansicht, dass die Medien diesen zu viel Raum zugestehen.

Bei den Leadern herrscht in allen Sprachregionen die gleiche Meinung vor, während in der Bevölkerung etwas mehr Deutschschweizer finden, dass die Mediatisierung übertrieben ist.

Unabhängig von der politischen Haltung ist eine Mehrheit gegenüber den Medien positiv eingestellt. Allerdings findet sowohl bei den Leadern als auch in der Bevölkerung ein Viertel der Linken, man sollte noch mehr unternehmen, während bei der Rechten und im politischen Zentrum ebenso viele denken, es werde zu viel getan. Schliesslich erwarten in der Bevölkerung vor allem die unter 30-Jährigen noch mehr, was auf ihre derzeitige Mobilisierung zurückzuführen ist.

Und was denken Sie von den Aktivitäten und Massnahmen der folgenden Kreise im Bereich der Sensibilisierung oder der konkreten Handlung beim Umweltschutz?

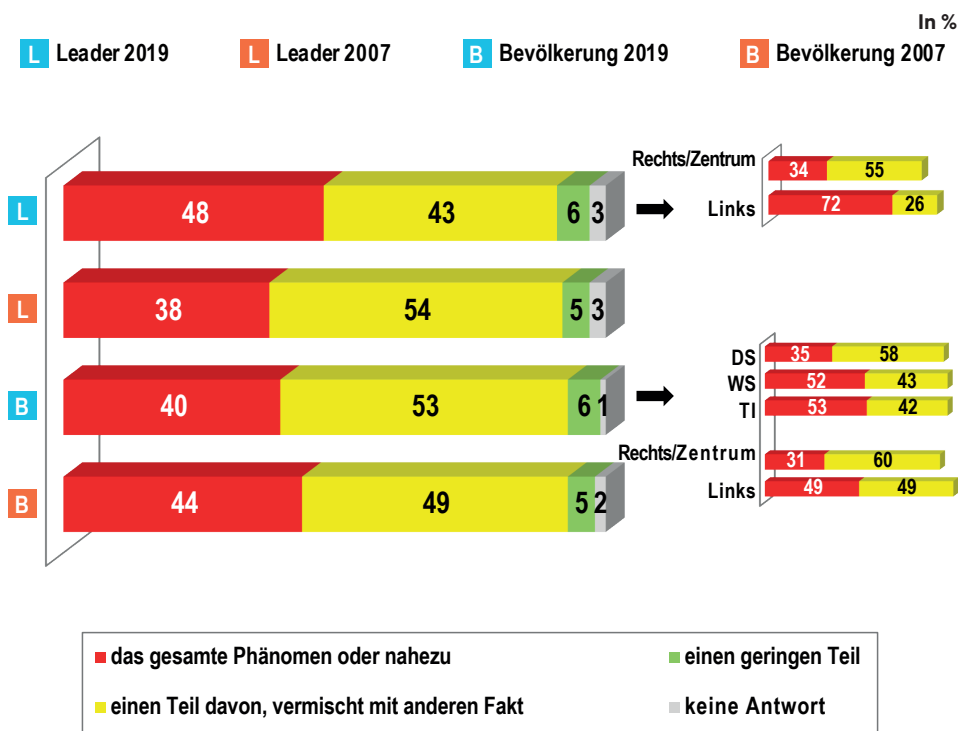


Wie bereits 2007 vertritt eine klare Mehrheit der Leader die Meinung, dass fast alle Akteure viel mehr tun könnten. Sie denken, dass sich vor dem Hintergrund der wahrscheinlich wachsenden Erwartungen nichts oder viel zu wenig geändert hat. Diese Feststellung ist in Bezug auf den Bund, die Europäische Union, sowie die Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften noch deutlicher als vor zwölf Jahren, während sich hinsichtlich der Kantone und Städte kaum etwas verändert hat: Jeder zweite Leader ist der Ansicht, sie könnten noch mehr unternehmen.

Andererseits findet die Hälfte der Leader, dass die Schule und die Ausbildungsstätten die Erwartungen erfüllen. Dieser Eindruck hat sich gegenüber 2007 um 12% verbessert. Schliesslich sind sechs von zehn Leadern der Ansicht, dass die Umweltverbände der Gefahr entsprechend handeln (+11% seit 2007), währenddem fast alle anderen finden, dass diese zu viel tun.

Die Bevölkerung teilt insgesamt die Stimmung der Leader, äussert sich jedoch prononcierter. In beiden Zielgruppen erwarten vor allem die Linken sowie die West- und Südschweizer mehr. Im rechten Lager und in der Mitte des politischen Spektrums hingegen wird den Umweltverbänden vorgeworfen, sie würden zu viel unternehmen.

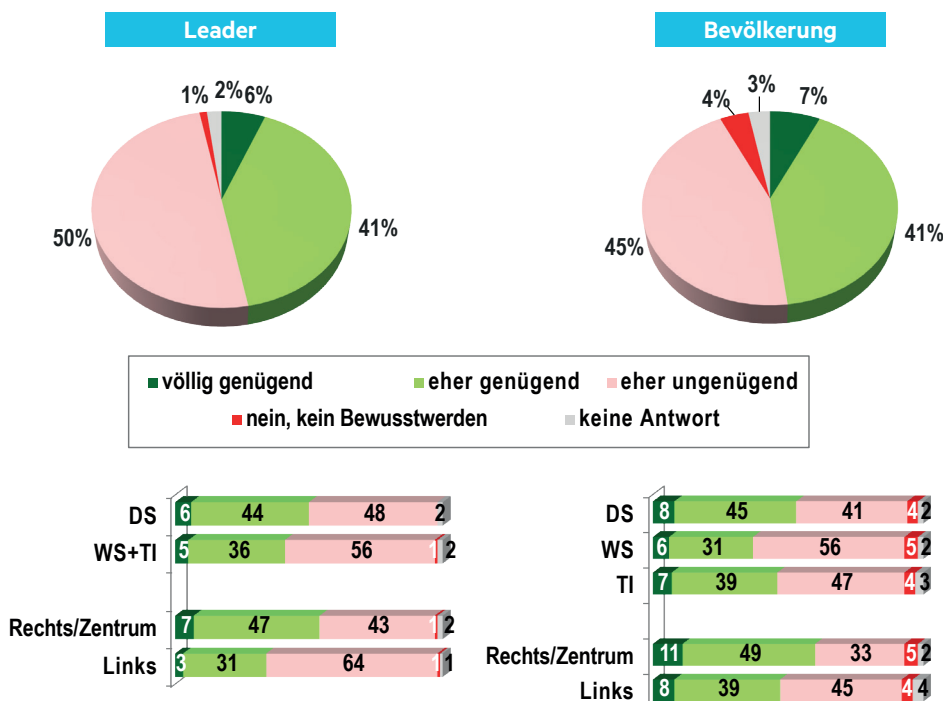
Wie gross ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der menschlichen Aktivitäten auf die Erwärmung? Denken Sie, dass sie verantwortlich sind für ...?



Nach zwölf Jahren hat sich der Trend bei den Leadern umgekehrt. Eine kleine Mehrheit unter ihnen ist jetzt der Meinung, dass die menschlichen Aktivitäten allein oder weitgehend für die Klimaerwärmung verantwortlich sind. Umgekehrt vertritt die Mehrzahl der Bevölkerung nach wie vor – und sogar noch etwas ausgeprägter als früher – die Ansicht, dass auch andere Faktoren daran beteiligt sind.

Wie 2007 verweisen bei den Leadern vor allem die Frauen, die Politiker, die Jüngeren und die Linke auf die menschlichen Aktivitäten. Dabei unterscheiden sich die Sprachregionen kaum voneinander. In der Deutschschweizer Bevölkerung denken allerdings fast 60% (gegenüber 43% in der West- und Südschweiz), dass die Verantwortung geteilt ist. Dasselbe gilt für die Hälfte der links positionierten Befragten aus der Bevölkerung, die somit ihren Leadern nicht ganz folgt. Die Jüngeren schliesslich beurteilen die menschlichen Aktivitäten am strengsten, was angesichts ihrer heutigen Mobilisierung nicht weiter erstaunt.

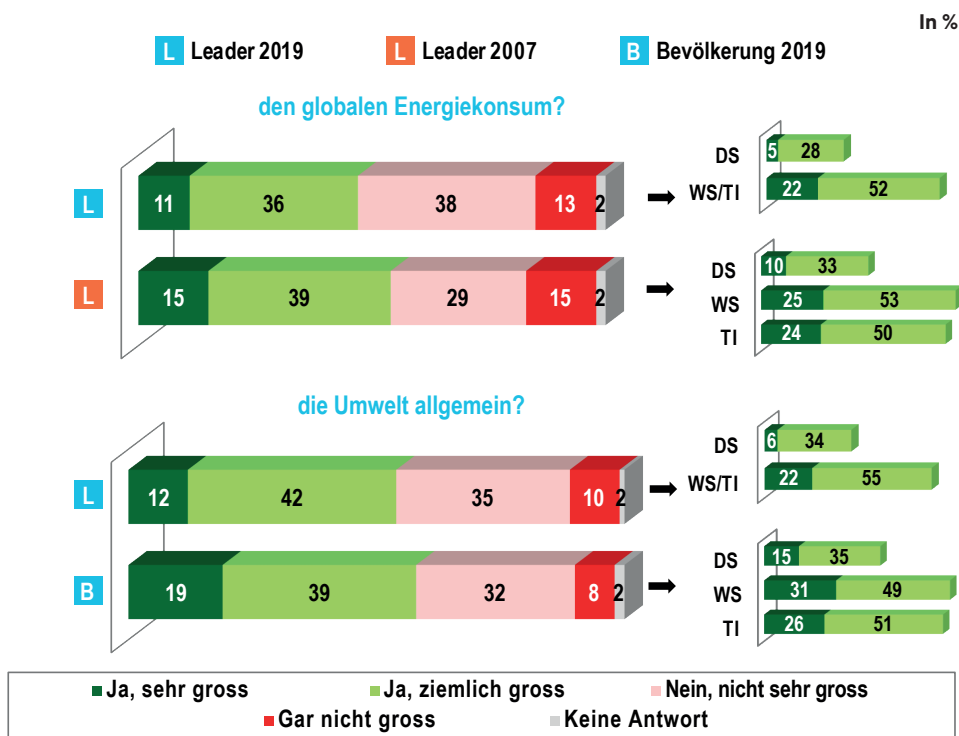
Beobachten Sie im Allgemeinen in Ihrem Umfeld ein Bewusstwerden für Umweltprobleme? Wenn ja, ist dieses aus Ihrer Sicht...



Bei den Leadern und in der Bevölkerung herrscht genau der gleiche Eindruck: Fast alle beobachten in ihrem Umfeld ein erhöhtes Bewusstsein für Umweltprobleme, nur wenige Prozent erachten dieses jedoch als genügend und die Hälfte sogar als ungenügend.

Die drei Sprachregionen nehmen insgesamt recht ähnliche Standpunkte ein, wobei die Westschweizer Bevölkerung etwas negativer eingestellt ist als der Rest. In beiden Zielgruppen findet nur eine Minderheit der Rechten und des Zentrums, dass das Bewusstsein ungenügend ist, wohingegen die linken Leader besonders kritisch sind. Schliesslich ist das Bewusstwerden aus Sicht der unter 40-Jährigen genügend, vielleicht weil sie vor allem an ihre eigene Generation denken, die seit einiger Zeit stark mobilisiert ist.

Denken Sie, dass Ihr individuelles Verhalten einen Einfluss hat auf...

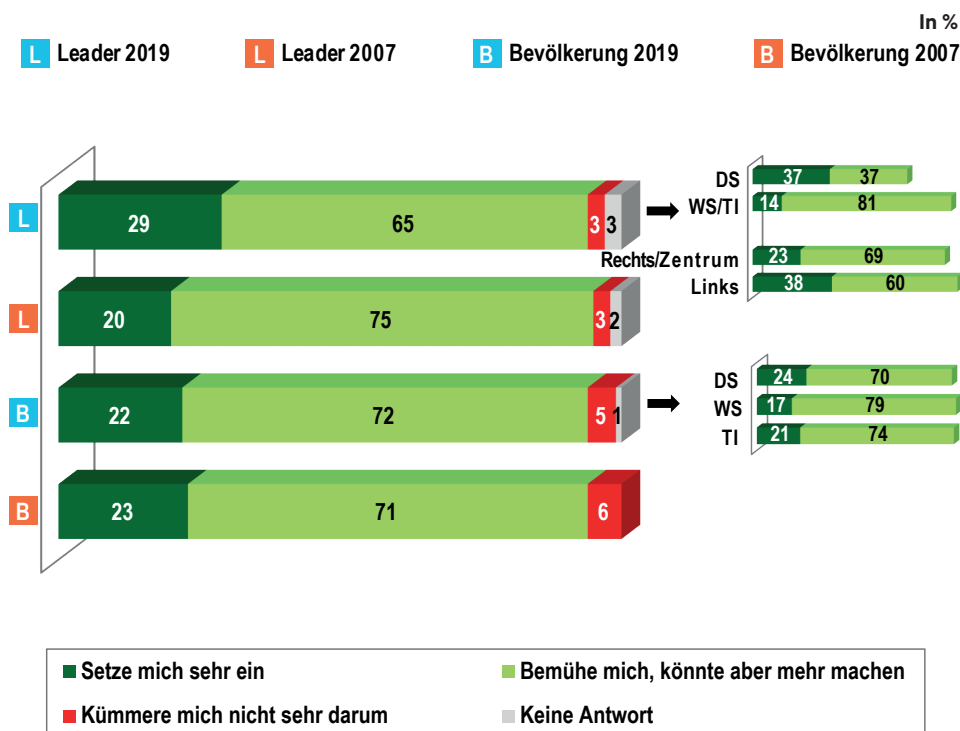


Eine Mehrheit der Leader findet dieses Jahr, dass ihr individuelles Verhalten nur wenig oder überhaupt keinen Einfluss auf den globalen Energiekonsum hat, während ein gleicher Anteil 2007 genau das Gegenteil dachte. Die Bevölkerung äussert sich dabei fast identisch wie die Leader.

Bei den Leadern denken die Linke, sowie die West- und Südschweizer mehrheitlich, dass dies einen Einfluss haben kann. In der Bevölkerung ist das Links-Rechts-Gefälle dagegen nur sehr schwach ausgeprägt. In der Westschweiz und im Tessin, sowie bei den unter 40-Jährigen ist aber die Ansicht, das individuelle Verhalten habe einen Einfluss, viel verbreiteter als in der Deutschschweiz bzw. bei den älteren Befragten.

In Bezug auf die Umwelt allgemein sind die Ergebnisse recht ähnlich wie beim Energiekonsum, wobei in beiden Zielgruppen eine kleine Mehrheit der Befragten der Meinung ist, ihr Verhalten könne einen Einfluss haben. Zwischen den verschiedenen Sprachregionen und Altersgruppen der Befragten bestehen ähnliche Unterschiede wie in der Frage Energiekonsums.

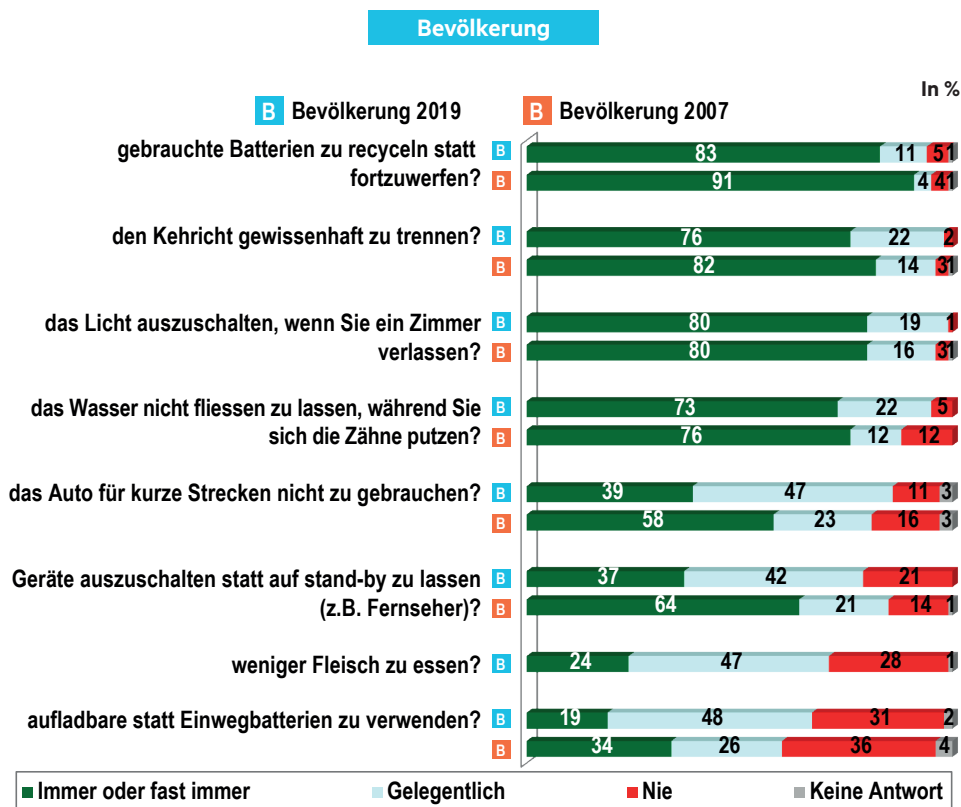
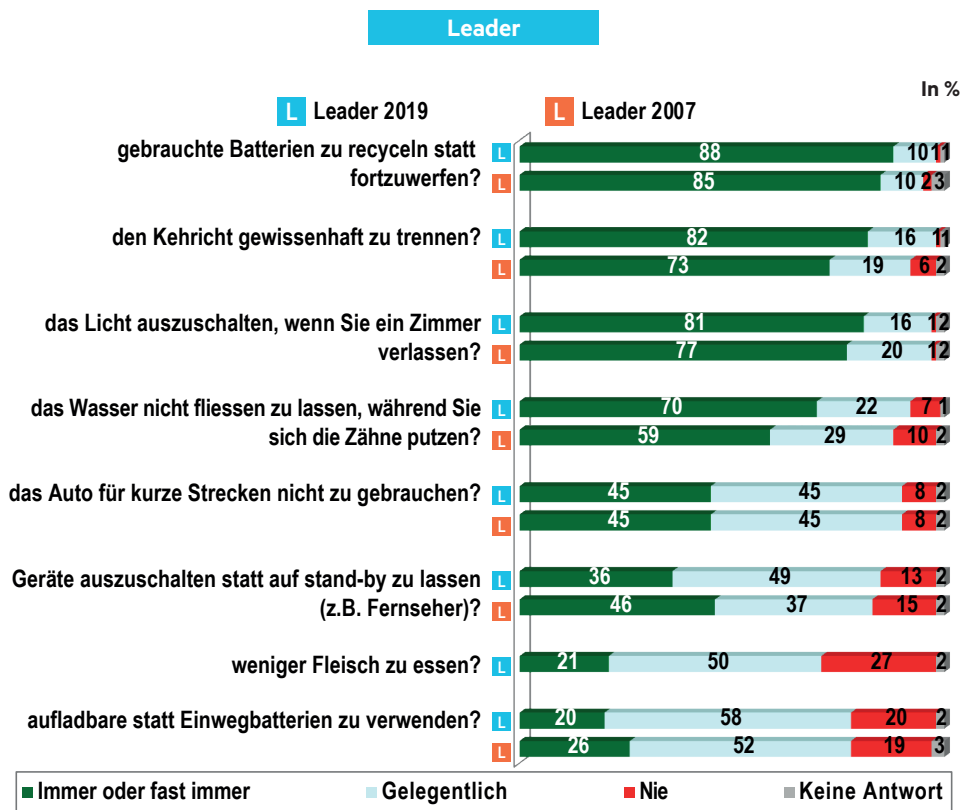
Wie schätzen Sie Ihre Lebensweise im Hinblick auf ökologisches Verhalten ein?



Fast alle Befragten sind der Ansicht, dass sie sich bemühen, aber wie bereits 2007 findet nur eine Minderheit, sie setze sich sehr ein. Dementsprechend fallen die Ergebnisse in der Bevölkerung fast gleich aus wie vor zwölf Jahren und der Anteil der Leader, die sich sehr stark einsetzen, steigt nur um 9%. Ob dies bedeutet, dass sich die Verhaltensweisen nur wenig verändert haben, oder eher, dass die Ansprüche etwas gestiegen sind, lässt sich nicht belegen.

In den verschiedenen Subgruppen findet man die gleichen Unterschiede wie 2007: Sowohl bei den Leadern als auch in der Bevölkerung sind erheblich mehr Deutschschweizer der Ansicht, sie würden sich sehr einsetzen. Diese Meinung wird auch von den linken Leadern geteilt (während in der Bevölkerung nur sehr geringe Unterschiede zwischen den politischen Einstellungen bestehen).

Achten Sie normalerweise immer, gelegentlich oder gar nicht darauf ...



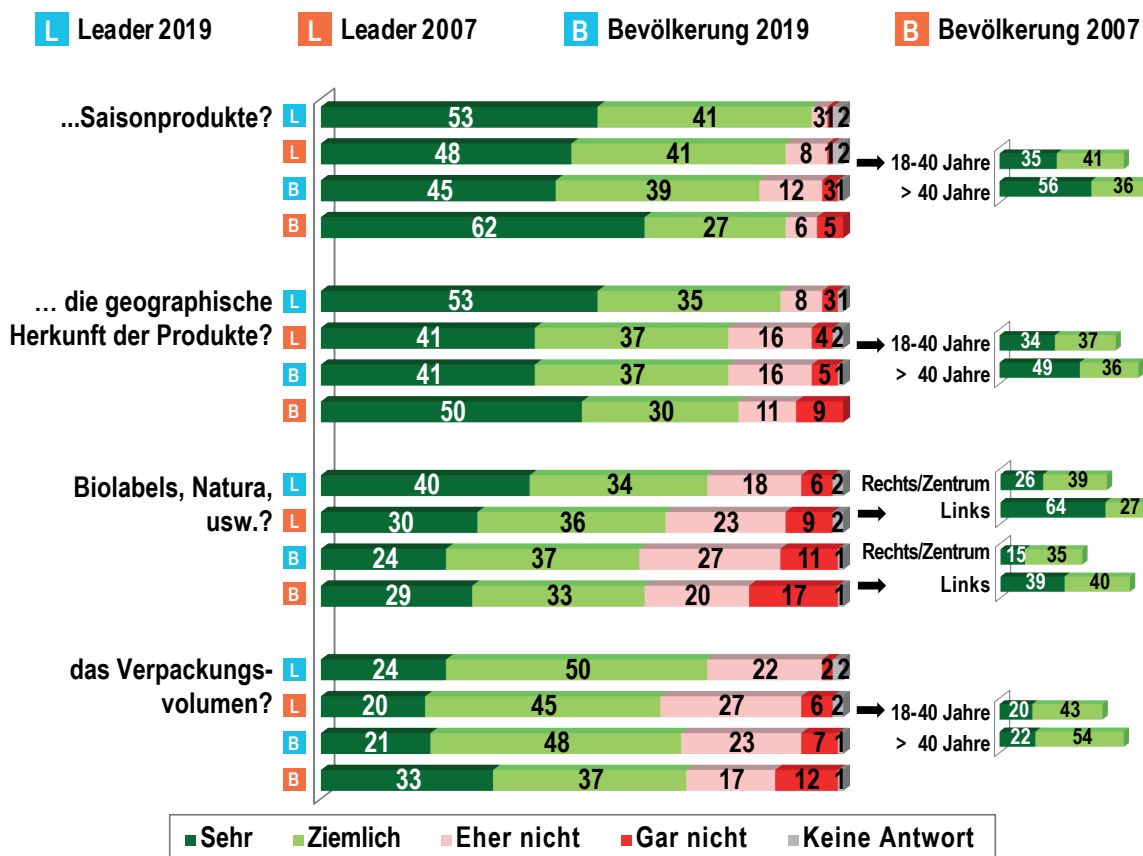
Insgesamt verhalten sich dieses Jahr Leader und Bevölkerung bis auf wenige Prozente gleich. Dabei sind die Gewohnheiten der Leader im Allgemeinen noch umweltverträglicher als 2007, während dies bei der Bevölkerung nicht immer der Fall ist. Dies gilt besonders in Bezug auf den Nichtgebrauch des Autos für kurze Strecken und das Ausschalten der Geräte, statt sie auf Stand-by zu belassen, wo das angegebene Verhalten vor zwölf Jahren erstaunlich ökologisch war, vielleicht weil die Befragung damals telefonisch und nicht per Internet durchgeführt wurde. Vermutlich sind die Antworten dieses Jahr wegen des fehlenden Interviewers ehrlicher ausgefallen.

Den Abfall einschliesslich gebrauchter Batterien zu trennen, das Licht auszuschalten, wenn man ein Zimmer verlässt, und das Wasser nicht fließen zu lassen, während man sich die Zähne putzt, ist für sieben von zehn Befragten zur Gewohnheit geworden. Hingegen erklären nur etwa vier von zehn, sie würden immer darauf achten, für kurze Strecken nicht das Auto zu nutzen, oder die Geräte nicht im Stand-by zu lassen. Unter den Leaders ist der Anteil gegenüber 2007 bei der ersten Aussage unverändert geblieben und in Bezug auf den zweiten Punkt gesunken.

Die aufladbaren Batterien haben noch immer keinen Erfolg und fast jeder Dritte achtet nie darauf, weniger Fleisch zu essen. Der Anteil ist zwar eher gering, lässt aber immerhin eine gewisse Sensibilisierung für eine relativ neue Problematik erkennen.

Ganz allgemein ist das Verhalten in allen Sprachregionen recht ähnlich. Dabei nehmen die linken Befragten häufiger eine «grüne» Verhaltensweise für sich in Anspruch als das rechte Lager oder die politische Mitte, oft jedoch mit geringen Unterschieden. Ein Links-Rechts-Gefälle kann dabei nur bei zwei Fragen beobachtet werden: beim Gebrauch des Automobils und beim Fleischkonsum.

Wenn Sie Lebensmittel kaufen, achten Sie oder nicht auf ...?



Neun von zehn Leaders und acht von zehn Personen in der Bevölkerung erklären, sie würden beim Einkaufen auf saisonale Produkte und auf die geografische Herkunft achten. Bloss die Hälfte antwortet jedoch, dass sie sehr darauf achtgibt, was zu einem grossen Teil die grossen Mengen von Erdbeeren im Winter und die mittelamerikanischen Spargeln in den Auslagen der Geschäfte erklärt.

Die Leader sind immerhin achtsamer als 2007, was sich von der Bevölkerung nicht behaupten lässt. Die Antworten derjenigen, die sehr darauf achten, sind dieses Jahr jedoch glaubwürdiger. Drei Viertel der Leader achten auch auf Labels, 40% von ihnen sogar sehr stark. In der Bevölkerung fällt dieser Anteil auf 24% und wie schon 2007 kümmert sich fast jede vierte Person überhaupt nicht um Labels.

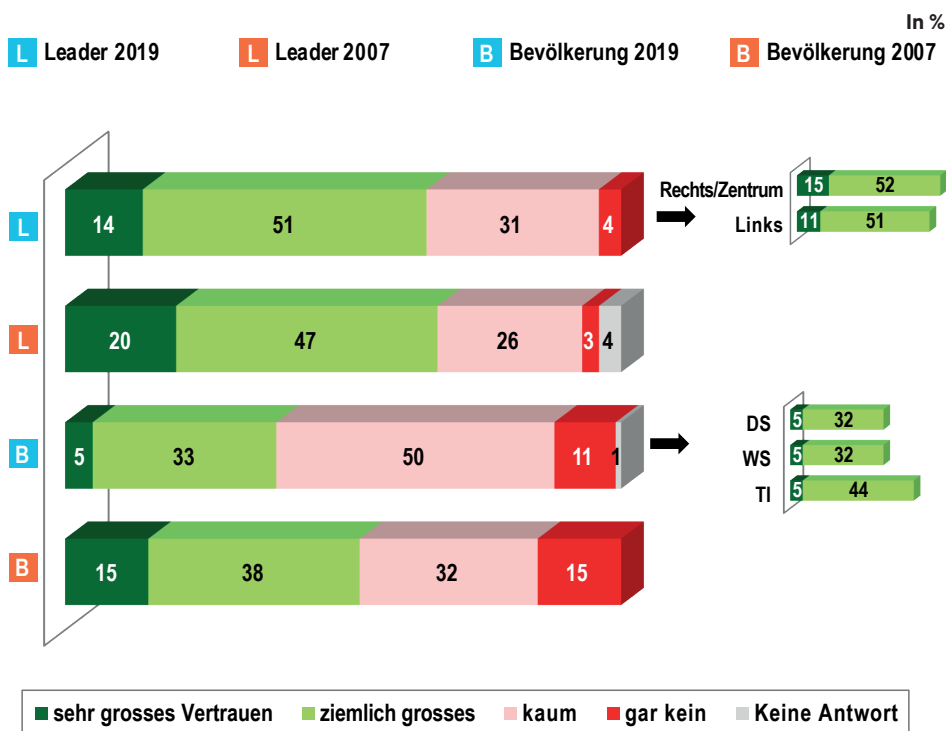
Schliesslich kümmert sich nur ein Viertel der beiden Zielgruppen um die Art der Verpackungen. Sie scheinen für diese Problematik – trotz der beunruhigenden Feststellungen betreffend der Ansammlung von Abfall in den Meeren – weniger sensibilisiert zu sein. Allerdings hat ein Leader recht, wenn er zu bedenken gibt: «Beim Einkauf von Lebensmitteln sind wir in Bezug auf die Verpackung Opfer der Grossverteiler.»

Die links positionierten Befragten achten etwas vermehrt darauf, vor allem auf Biolabels. Die Jüngeren hingegen sind beim Einkauf von Lebensmitteln erstaunlicherweise weniger anspruchsvoll als die Älteren, vielleicht aus finanziellen Gründen.

« Ich habe grosses Vertrauen in die Jugend, obwohl sie sich widersprüchlich verhält: Einerseits verlangt sie von den Politikern wirksame Massnahmen, andererseits fliegt sie mit Easyjet durch Europa »

STATEMENT EINES LEADERS

Haben Sie Vertrauen in die Menschheit, ihre Intelligenz und ihre Anpassungsfähigkeit in Bezug auf eine effiziente Lösung der Umweltprobleme, die sich ihr stellen?

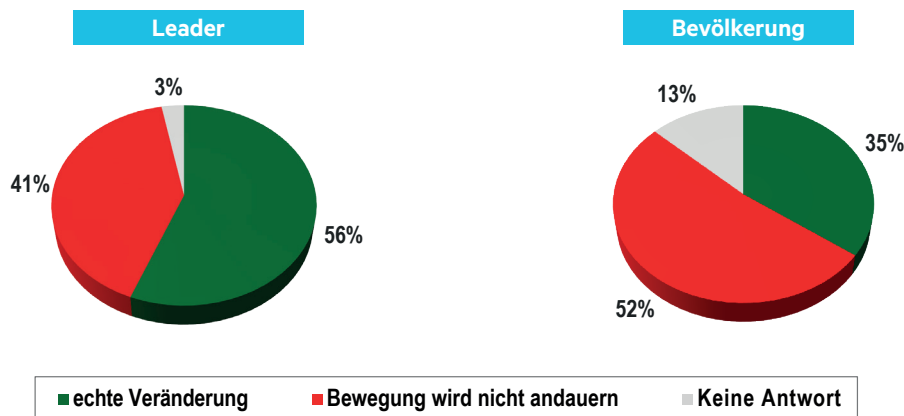


Die Bevölkerung war 2007 überhaupt nicht optimistisch und leider ist sie dies heute gar noch weniger. Fast zwei Drittel haben kein Vertrauen in die Menschheit in Bezug auf eine Lösung der Umweltprobleme. Sehr positiv eingestellt sind nur 5%.

Bei den Leadern hat sich die Situation kaum verändert. Hier ist weiterhin eine Mehrheit zuversichtlich. Dieser Anteil geht allerdings etwas zurück. Dennoch weicht die Einstellung der Bevölkerung deutlich von derjenigen der Leader ab.

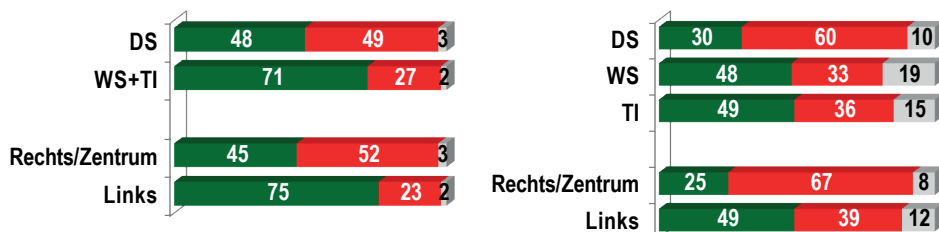
In beiden Zielgruppen sind die Rechten und die Mitte optimistischer als die Linke, allerdings nicht sehr ausgeprägt. In der Bevölkerung sind die Tessiner etwas weniger zuversichtlich als die West- und Deutschschweizer. Andererseits ist nur ein geringer oder überhaupt kein Unterschied zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen festzustellen.

Steht die gegenwärtige Mobilisierung der Jugendlichen für das Klima Ihrer Meinung nach für eine echte Veränderung des Bewusstseins für Umweltprobleme oder wird diese Bewegung nicht andauern?

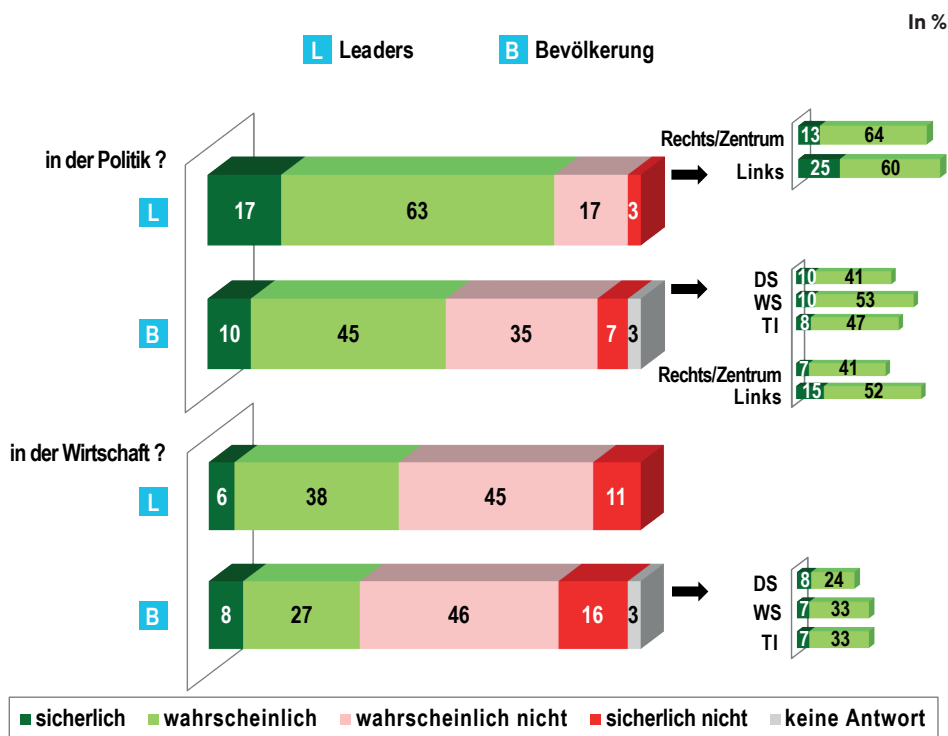


Auch hier ist unter den Leadern eine optimistischere Einstellung feststellbar. Fast sechs von zehn sind der Ansicht, dass die derzeitige Mobilisierung der Jugendlichen für eine echte Veränderung steht, während in der Bevölkerung nur ein Drittel so denkt.

Sowohl bei den Leadern als auch in der Bevölkerung sind die Männer, die Deutschschweizer sowie die rechts und in der Mitte verorteten Befragten am negativsten eingestellt. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen hingegen sind keine Unterschiede auszumachen. Hier sind die Jüngeren nicht zuversichtlicher als die Älteren.



Und denken Sie, dass die Mobilisierung der Jugendlichen etwas bewegen kann ...

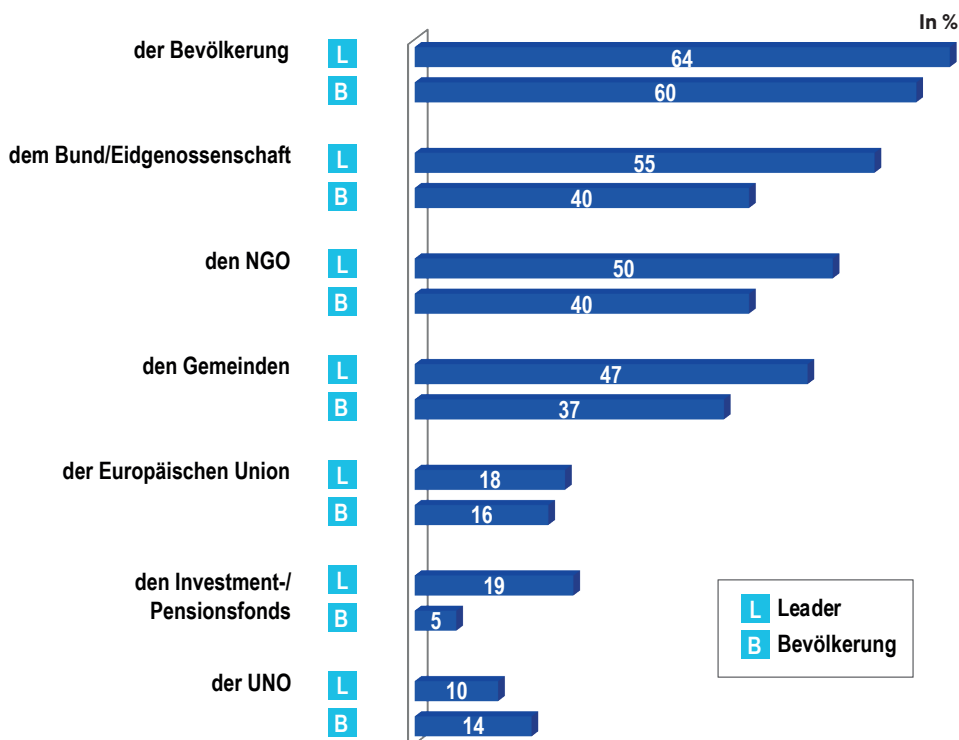


Auch in der Frage, ob die Mobilisierung der Jugendlichen etwas bewegen kann, sind die Leader optimistischer. Acht von zehn denken, dass dies für die Politik zutrifft (wobei allerdings nur wenige davon überzeugt sind), während in der Bevölkerung 55% dieser Meinung sind. Unabhängig von der Zielgruppe ist vor allem die Linke zuversichtlich eingestellt. In der Bevölkerung findet diese Ansicht vor allem bei den Frauen und den Westschweizern Zuspruch.

Andererseits denkt sowohl bei den Leaders als auch in der Bevölkerung eine Mehrheit, dass diese Mobilisierung in der Wirtschaft nichts bewegen kann. Alle Leader äussern sich in dieser Frage insgesamt gleich.

In der Bevölkerung sind die Unterschiede gering, wobei die West- und Südschweizer positiver eingestellt sind als die Deutschschweizer. Auch sind hier die Jüngeren am zuversichtlichsten: Fast die Hälfte der unter 30-Jährigen denkt, die Jugendlichen könnten auch in der Wirtschaft etwas bewegen. Bei den Älteren ist es ein Drittel

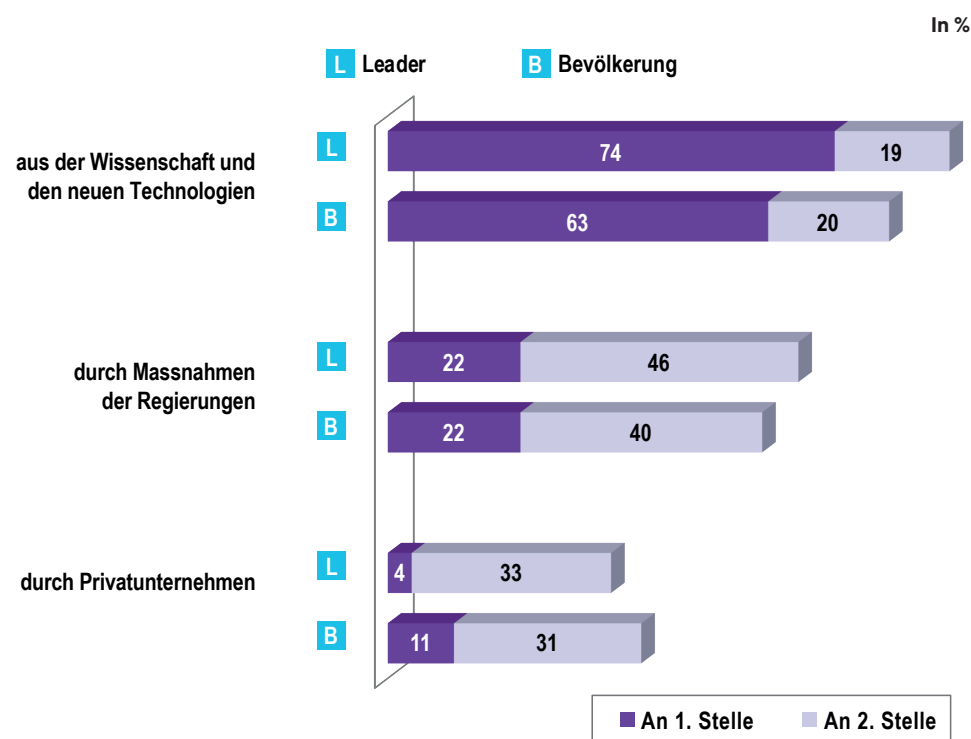
Welchen drei der folgenden Akteure vertrauen Sie am meisten wenn es darum geht, in Bezug auf nachhaltige Entwicklung effizient zu handeln?



Sowohl die Leader als auch die Bevölkerung vertrauen vor allem der Bevölkerung selber, wenn es darum geht, in Bezug auf nachhaltige Entwicklung effizient zu handeln. Diese Meinung wird von fast zwei Dritteln der Befragten geteilt. Auch der Bund, die NGO und die Gemeinden werden gut benotet. Sie werden von rund 50% der Leader und 40% der Bevölkerung auf dem Podium platziert. In beiden Zielgruppen folgen dagegen weit abgeschlagen die Europäische Union, die UNO, sowie die Investment- und Pensionsfonds.

Sowohl bei den Leaders als auch in der breiten Öffentlichkeit kann der Bund vor allem bei der Rechten und im politischen Zentrum Stimmen verbuchen, während die Linke sowie die weiblichen Leader und die Bevölkerung der Westschweiz viel häufiger die NGO nennen.

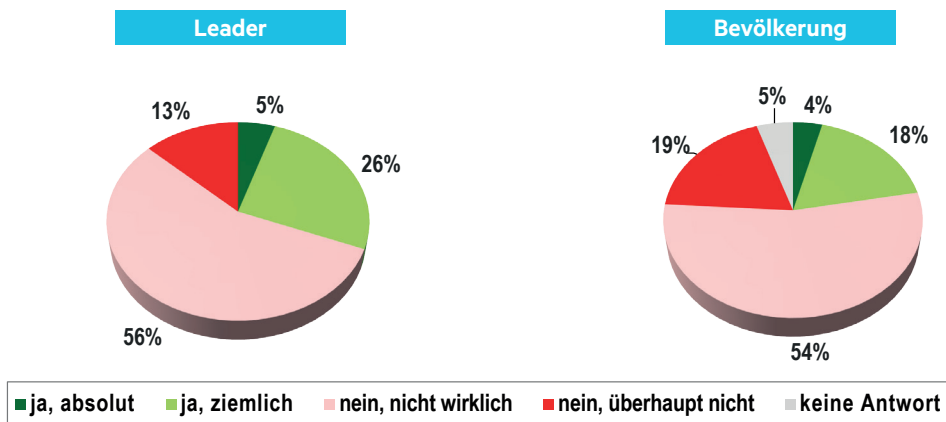
Was denken Sie, woher werden im Allgemeinen die wichtigsten Veränderungen im Interesse des Klimas und der Ökologie kommen?



Die wichtigsten Veränderungen werden gemäss der Ansicht von Leadern und Bevölkerung vor allem aus der Wissenschaft und den neuen Technologien kommen. Zusätzlich setzt ein Viertel eher auf Massnahmen der Regierungen und nur einige wenige Prozent glauben in erster Linie an die Privatunternehmen.

Während alle Leader an erster Stelle die Wissenschaft und die neuen Technologien nennen, denkt bei der Linken sowie den West- und Südschweizern dieser Zielgruppe immerhin ein Drittel, dass die Veränderungen vor allem durch Massnahmen der Regierungen eingeleitet werden. In der Bevölkerung ist dies auch bei einem Drittel der Westschweizer und der unter 30-Jährigen der Fall.

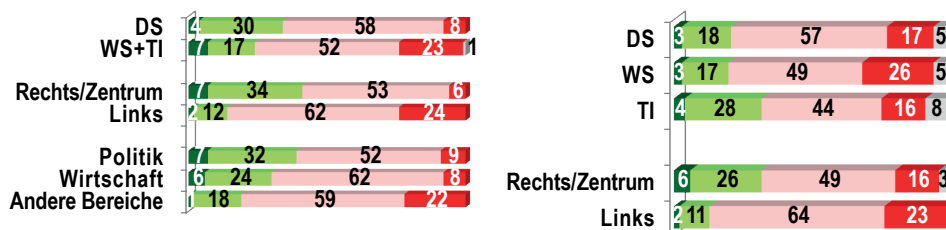
Die Totalrevision des CO2-Gesetzes wurde vor kurzem im Nationalrat abgelehnt (zu verbindlich für gewisse Personen, zu wenig verbindlich für andere). Denken Sie im Allgemeinen, dass die Politiker im Kampf gegen den Klimawandel der Aufgabe gewachsen sind oder nicht?



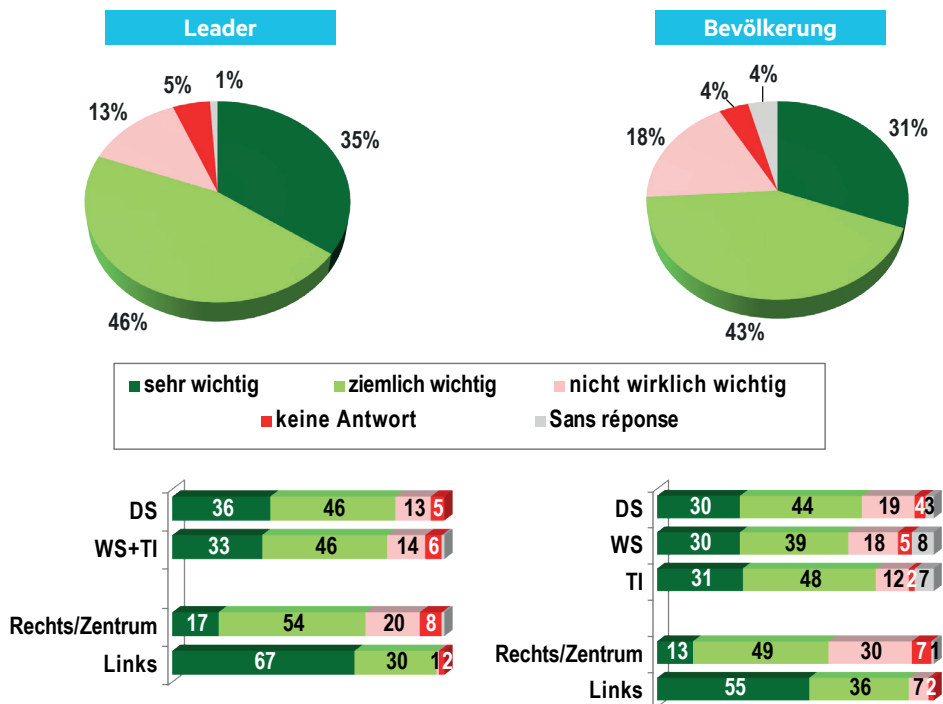
Die Feststellung ist für die Politik wenig schmeichelhaft: Drei Viertel der Bevölkerung und mehr als zwei Drittel der Leader erklären, die Politiker seien in Umweltfragen ihrer Aufgabe nicht gewachsen. In dieser Frage sind sich die drei Sprachregionen insgesamt einig, wobei die Tessiner Bevölkerung und die Deutschschweizer Leader etwas weniger streng urteilen.

Das Links-Rechts-Gefälle ist hingegen gross, auch wenn die Rechte keineswegs nachsichtig ist. So finden fast 90% der linken Leader und Bevölkerung, dass die Politiker der Aufgabe nicht gewachsen sind (wobei ein Viertel sogar ganz entschieden diese Ansicht vertritt), während im rechten politischen Spektrum und in der Mitte 60% dieser Meinung sind.

Ironischerweise wird die Politik sogar von den politischen Leadern selber kritisch bewertet, von 61% sogar negativ.



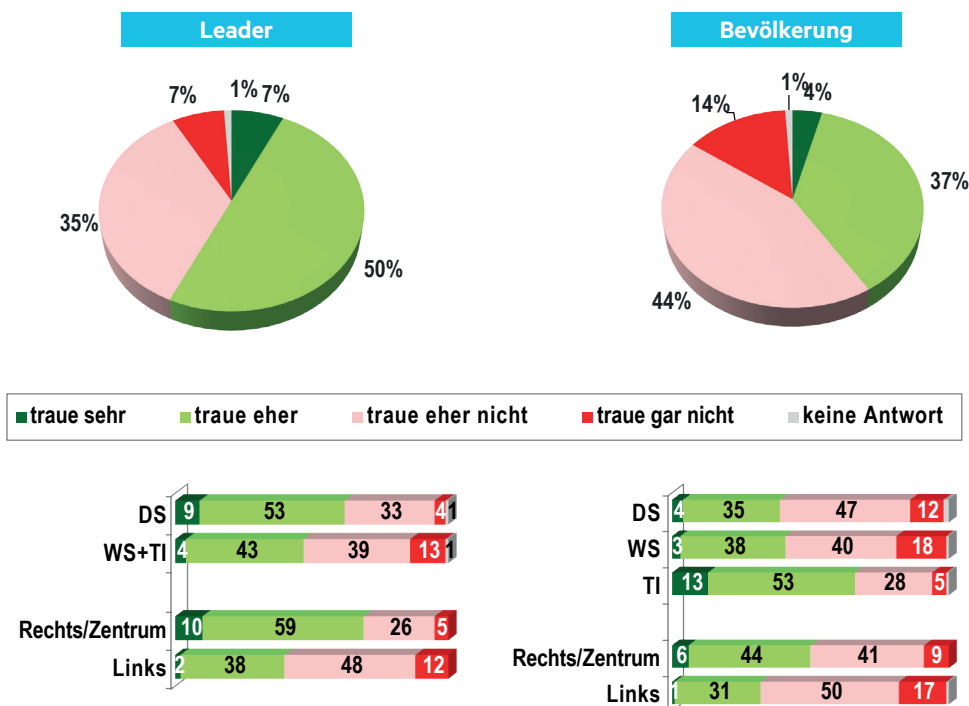
Die Schweizer wählen im Herbst ein neues Parlament. Unabhängig davon, ob Sie sich bei diesen Wahlen beteiligen wollen oder nicht, sind oder wären die Positionen der Kandidaten in Sachen Ökologie wichtig für Ihre Wahl oder nicht?



Drei Viertel der Leader und der Bevölkerung erklären, die Haltung der Kandidaten in Sachen Ökologie sei für sie bei den nächsten Parlamentswahlen wichtig, für fast ein Drittel ist diese sogar sehr wichtig. Dieser Trend hat sich bei den Wahlen in den Kantonen Zürich und Luzern übrigens bereits Anfang Jahr abgezeichnet. Deshalb lag die FDP wohl richtig, als sie bei ihren Mitgliedern und Sympathisanten kürzlich eine gross angelegte Umfrage zur Klimafrage durchgeführt hat.

Bezüglich Sprachgruppen präsentieren sich die Ergebnisse sowohl bei den Leaders als auch in der Bevölkerung in allen drei Regionen gleich. Dafür unterscheiden sich die Meinungen je nach politischer Ausrichtung spürbar: Fast alle links positionierten Befragten erklären, die Ökologie wäre ein wichtiges Kriterium. Bei der Rechten und im Zentrum sind noch beachtliche zwei Drittel dieser Ansicht. Allerdings antworten nur 15%, dies wäre sehr wichtig.

Trauen Sie im Allgemeinen dem von zahlreichen Unternehmen der Lebensmittelindustrie geäusserten Willen, gesündere und umweltfreundlichere Lebensmittel herzustellen?



Von der Lebensmittelindustrie erwartet ein grosser Teil der Leader und der Bevölkerung, dass sie den Worten Taten folgen lässt. Vier von zehn Leaders und sechs von zehn Personen in der Bevölkerung trauen den Unternehmen in dieser Hinsicht allerdings nicht.

Die Deutschschweizer Leader sind etwas optimistischer als die West- und Südschweizer, was in der Bevölkerung auch für die Tessiner und die unter 30-Jährigen gilt. Im Übrigen trauen die Befragten der Rechten und der Mitte in beiden Zielgruppen der Lebensmittelindustrie eher als die Linke, obschon auch bei ihnen der Optimismus eher verhalten ist.

« Es besteht eine kollektive und nicht nur eine politische Verantwortung. Im Übrigen werden die Politiker vom Volk gewählt »

STATEMENT EINES LEADERS

« Die Politiker müssen mit mutigen Entscheidungen im Bereich des Klimawandels auf jeden Fall eine Vorbildfunktion einnehmen »

STATEMENT EINES LEADERS

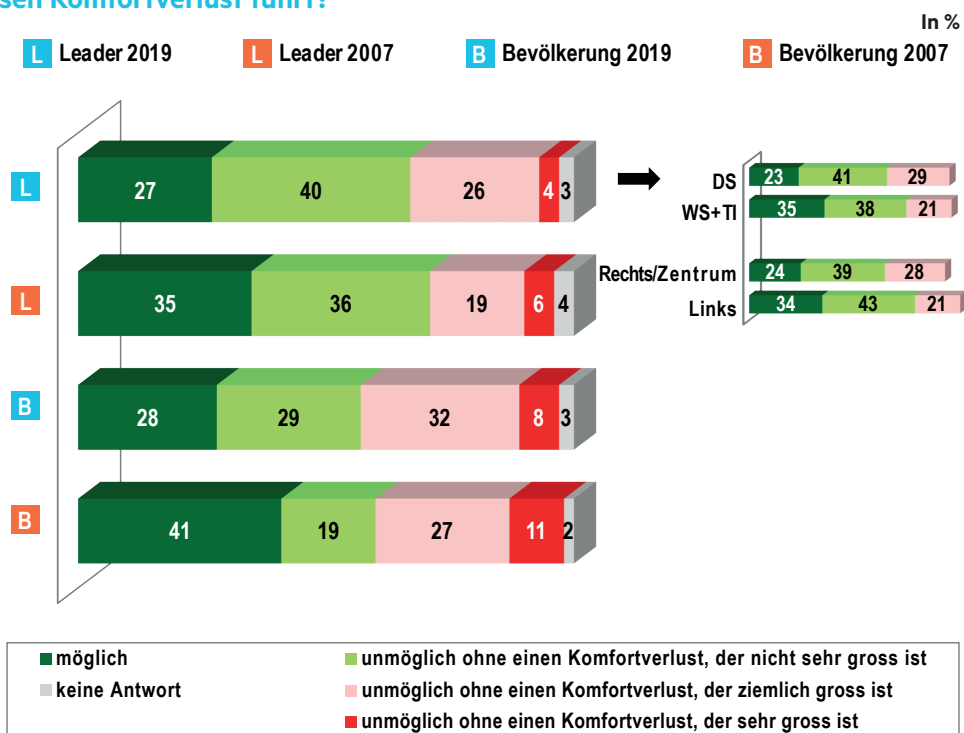
« Die Zukunft wird von einer Zusammenarbeit zwischen Lösungsanbietern (Wissenschaft/Wirtschaft), Entscheidungsträgern (Politik/Unternehmen) und Konsumenten (dem Volk) abhängen »

STATEMENT EINES LEADERS

« Die Panikmacherei in den Medien erschöpft sich in Schuldzuweisungen. Die Prävention funktioniert somit nur beschränkt »

STATEMENT EINES LEADERS

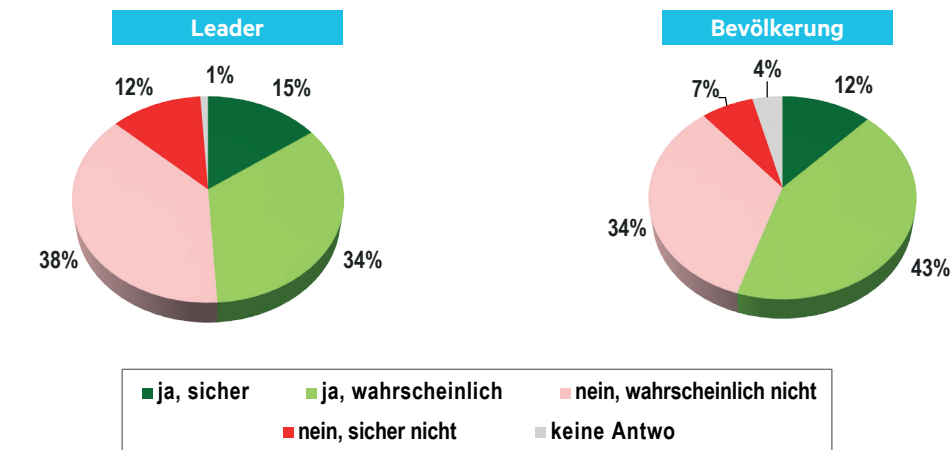
Denken Sie, dass es in der Zukunft möglich sein wird, den aktuellen Energiekonsum zu halbieren, ohne oder fast ohne unseren Lebensstil zu ändern, oder denken Sie, dass dies automatisch zu einem mehr oder weniger grossen Komfortverlust führt?



Zwölf Jahre später vertritt nach wie vor eine Mehrheit der Leader und der Bevölkerung die Ansicht, dass es in der Zukunft möglich sein wird, mit einem begrenzten Komfortverlust weniger Energie als heute zu verbrauchen. Die Zuversicht ist allerdings etwas geschwunden, und in beiden Zielgruppen nimmt der Anteil der davon Überzeugten um rund 10% ab. Die Entwicklung neuer Technologien hat die Bedenken offenbar bis heute nicht aus dem Weg geräumt.

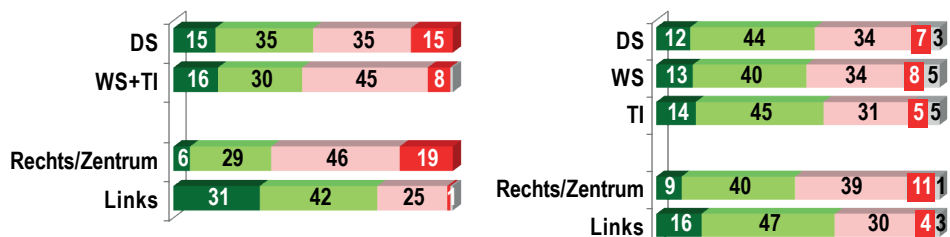
Die zuversichtlichsten Leader sind die Linken sowie die West- und Südschweizer, während in der Bevölkerung nur die Tessiner auffallend häufiger als die West- und Deutschschweizer davon überzeugt sind, dass damit kein Komfortverlust verbunden sein wird.

Die Technologien im Bereich der neuen Energiequellen (Solar, Erdwärme, Wind) haben in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt. Denken Sie, dass diese neuen Energiequellen mittelfristig (in 5 bis 10 Jahren) in der Lage sein werden, die Energieversorgung in der Schweiz zu sichern?

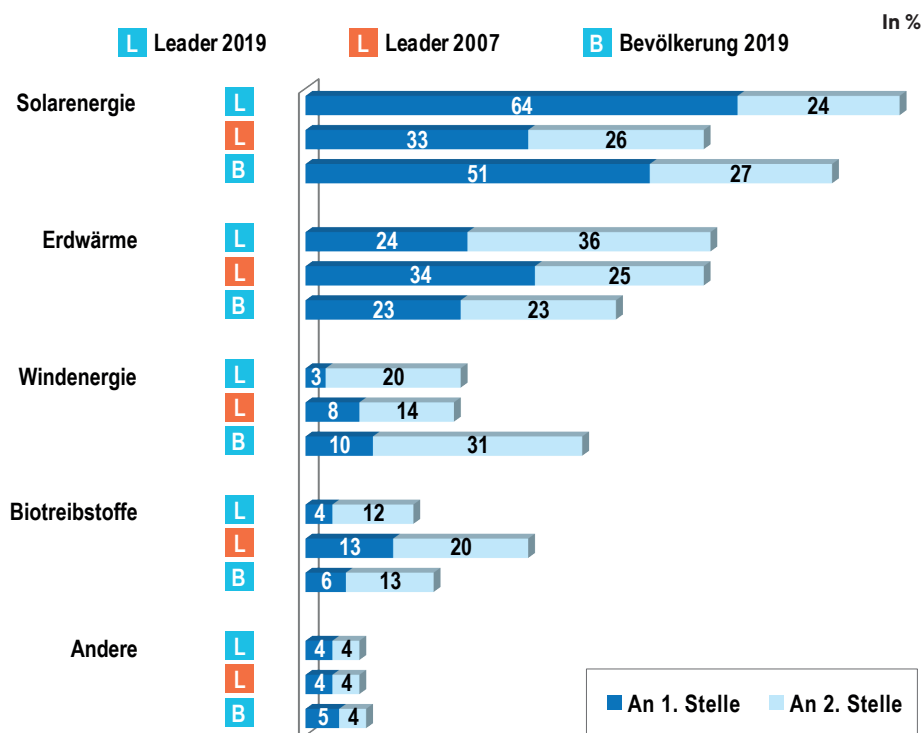


Der verhaltene Optimismus, dass neue Technologien in der Lage sein werden, die Energieversorgung in der Schweiz zu sichern, erstaunt angesichts des vorangegangenen Ergebnisses nicht weiter. Fünf von zehn Leaders und vier von zehn Personen in der Bevölkerung gehen davon aus, dass dies nicht der Fall sein wird. Auch sind bei den positiv Eingestellten nur sehr wenige vollständig davon überzeugt.

In beiden Zielgruppen sind in Bezug auf die Sprachregionen keine Unterschiede festzustellen. Die Linke ist allerdings wesentlich zuversichtlicher als die Rechte und die Mitte. Bei letzteren sind es vor allem die Leader, welche besonders pessimistisch eingestellt sind.



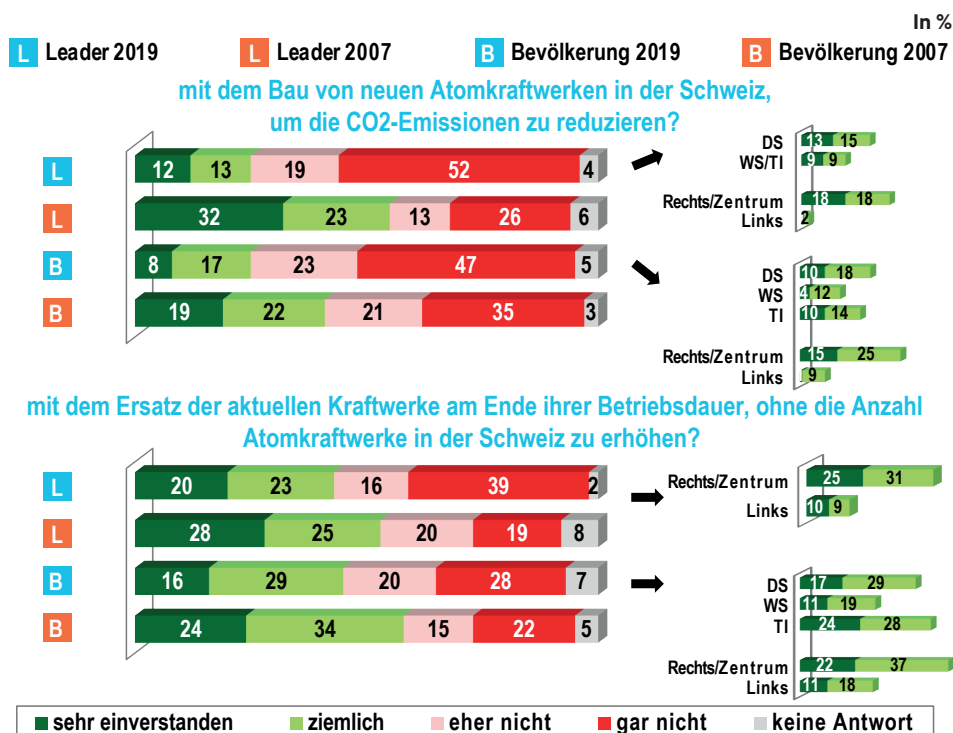
Wenn Sie auf eine der folgenden erneuerbaren Energien in 20 Jahren setzen müssten, auf welche würden Sie an erster Stelle setzen?



Während die Erdwärme für die Leader 2007 den gleichen Stellenwert hatte wie die Solarenergie, erhält letztere nun deutlich mehr Zuspruch. Zwei Drittel setzen für die Zukunft in erster Linie auf sie, jedoch weniger als die Hälfte auf die Erdwärme. Die beiden anderen erneuerbaren Energien werden nur wenig genannt. Dies verhielt sich bereits 2007 so, Biotreibstoffe verzeichnen jedoch einen deutlichen Rückgang, wahrscheinlich weil durch sie verursachten Umweltprobleme heute etwas besser verstanden werden.

Allgemein unterscheiden sich die Ergebnisse in den verschiedenen Untergruppen kaum, wobei sich die Linke noch stärker für die Solarenergie ausspricht als die Rechte und die politische Mitte. Dafür würden die Befragten der letzten beiden politischen Spektren etwas mehr auf Erdwärme setzen, was in der Bevölkerung auch für die Deutschschweizer gilt.

Gewisse Leute stellen den Atomausstieg in Frage, da sie denken, dass Atomkraft mithelfen würde, einen Teil des schweizerischen Energiebedarfs zu decken und dabei das Engagement der Schweiz zur Erreichung der Ziele des Pariser-Abkommens punkto CO2-Reduktion einzuhalten. Sind Sie einverstanden oder nicht...



Nur wenige Befragte können sich mit der Vorstellung anfreunden, neue Atomkraftwerke zu bauen: Eine kleine Mehrheit der Leader (nicht jedoch der Bevölkerung) war 2007 noch dafür, während heute in beiden Zielgruppen acht von zehn Personen dagegen sind. Die Katastrophe von Fukushima im Jahr 2011 ist wohl zu einem grossen Teil die Erklärung dafür. Diese ablehnende Haltung ist überall anzutreffen, vor allem aber in der Westschweiz. Dafür ist sie bei der Rechten und im politischen Zentrum, sowie in der breiten Öffentlichkeit bei den unter 40-Jährigen etwas weniger ausgeprägt.

Wenn es darum geht, die aktuellen Kraftwerke am Ende ihrer Betriebsdauer zu ersetzen, ohne deren Anzahl insgesamt zu erhöhen, ist das Ergebnis etwas nuancierter, bringt aber bei den Leadern dennoch eine klar ablehnende Haltung gegenüber der Atomkraft zum Ausdruck. 2007 fand dieser Vorschlag noch in beiden Zielgruppen eine Mehrheit und noch heute ist die Frage in der Bevölkerung nicht entschieden. Der Anteil derjenigen, die komplett dagegen sind, ist jedoch mit 28% deutlich höher als der Anteil derjenigen, die vollständig dafür sind (nur 16%).

Das Links-Rechts-Gefälle ist wiederum sehr ausgeprägt, und die deutschschweizer Bevölkerung sowie einmal mehr die unter 40-Jährigen sind etwas günstiger gestimmt.

« Das «Einheitsdenken» täuscht den Bürger hinsichtlich der Möglichkeit, alles mit unregelmässig anfallenden erneuerbaren Energien zu schaffen. Die Energiestrategie ist ein sehr, sehr kostspieliger Lockvogel. Ein elektrisches Blackout ist vorprogrammiert »

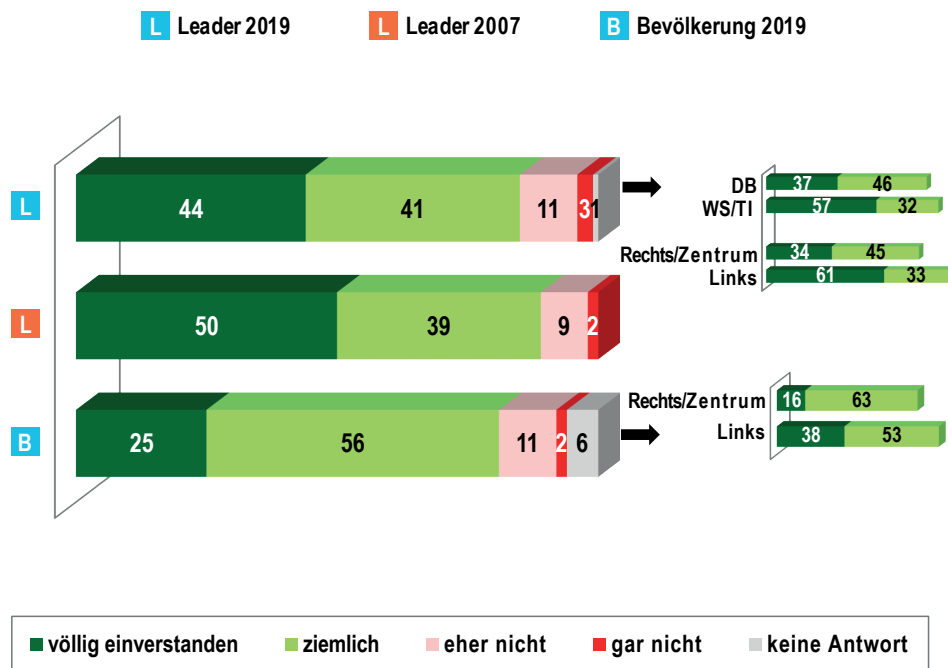
STATEMENT EINES LEADERS

« Es fehlt das Bewusstsein, dass man auf eine Energieknappheit zusteuert »

STATEMENT EINES LEADERS

Gewisse Leute sind der Meinung, dass alles, was mit der nachhaltigen Entwicklung zu tun hat, ein wichtiger Wirtschaftszweig für die Schweiz werden kann. Sind Sie mit dieser Idee einverstanden oder nicht?

In %

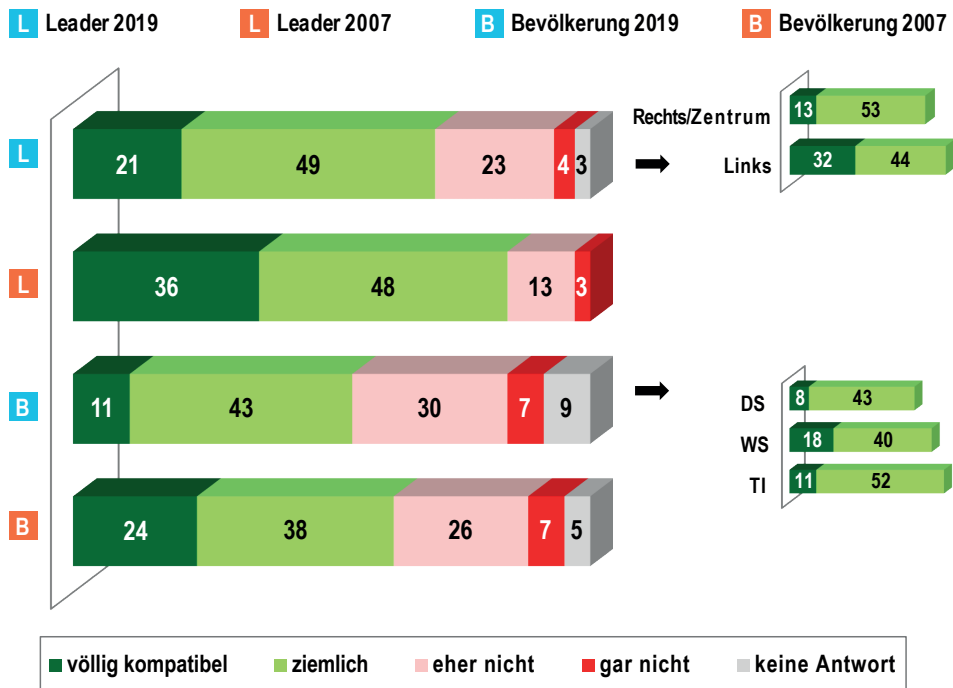


Die nachhaltige Entwicklung kann nach Ansicht der allermeisten Leader nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftszweig werden. Die Ergebnisse dieses Jahres sind fast dieselben wie 2007. Man hätte jedoch erwarten können, dass nun ein grösserer Anteil völlig davon überzeugt ist. Dem ist aber überhaupt nicht so und diese Gruppe ist sogar noch etwas geschrumpft.

Die Leader der West- und Südschweiz sowie die Linke allgemein (Bevölkerung und Leader) sind am ehesten dafür zu erwärmen. In der Bevölkerung sind es die Linken.

Sind die Massnahmen zur Reduktion des Energiekonsums und der CO2-Emissionen Ihrer Meinung nach mit dem Wunsch nach Wirtschaftswachstum kompatibel oder nicht?

In %

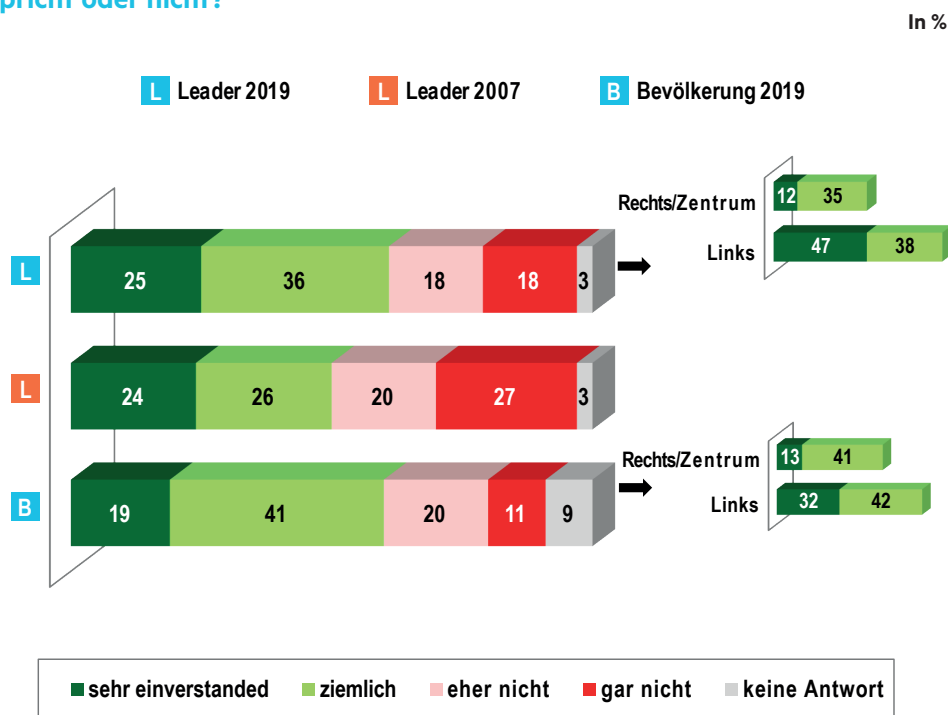


2007 vertrat in der Bevölkerung und vor allem bei den Leadern eine klare Mehrheit die Ansicht, dass die Massnahmen zur Reduktion des Energiekonsums und der CO2 Emissionen mit dem Wunsch nach Wirtschaftswachstum kompatibel sind. Ein Jahrzehnt später sind sieben von zehn Leadern noch immer dieser Meinung, davon geben jedoch nur noch halb so viele an, dass die beiden Ziele völlig kompatibel sind.

In der Bevölkerung schwindet der Anteil positiver Meinungen ebenfalls: Von 62% im Jahr 2007 auf heute 54%. Vor allem aber sind nur noch 11% klar dieser Ansicht, was vielleicht die im Raum stehende Frage, inwiefern die Staaten sich immer noch das Wachstum zum Ziel setzen sollen, zum Ausdruck bringt. In beiden Zielgruppen sind jedoch nur sehr wenige davon überzeugt, dass Wachstum und ökologische Massnahmen überhaupt nicht miteinander vereinbar sind.

In Bezug auf die Untergruppen, ist festzustellen, dass die linken Leader (die politische Haltung ist ohne Einfluss auf die Antworten in der Bevölkerung) und die Westschweizer am zuversichtlichsten sind.

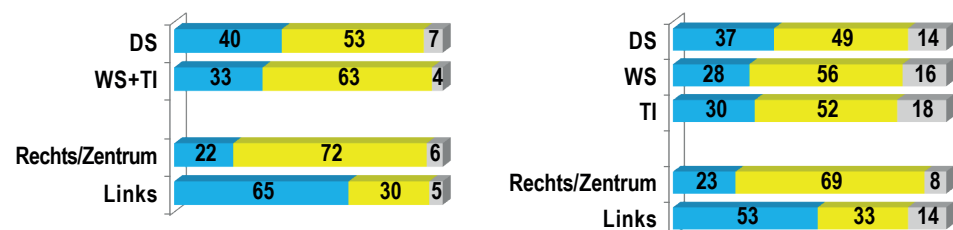
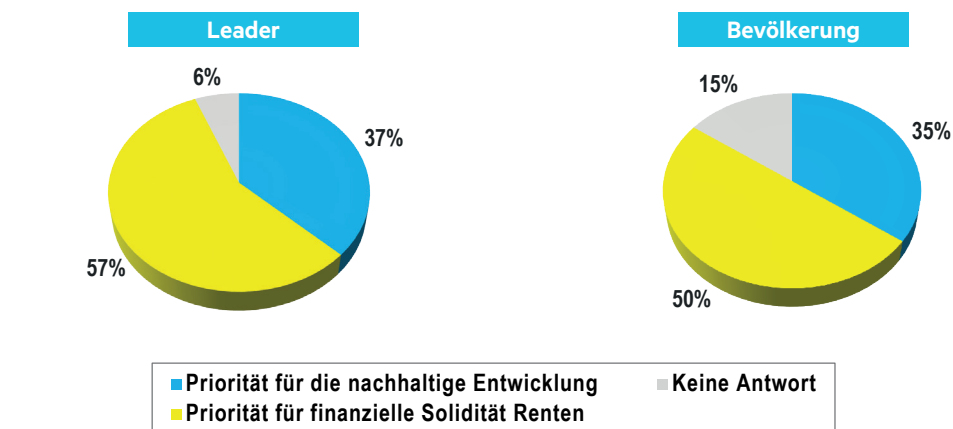
Wären Sie einverstanden oder nicht, dass die Banken, insbesondere die Kantonalbanken, die Zinsen der Kredite abhängig davon bestimmen, ob das Projekt ihres Kunden gewissen Kriterien der nachhaltigen Entwicklung entspricht oder nicht?



Eine äusserst knappe Mehrheit der Leader erklärte sich 2007 damit einverstanden, dass die Banken die Zinsen nach gewissen Kriterien der nachhaltigen Entwicklung festsetzen sollen. Diese Mehrheit ist dieses Jahr auf 61% befürwortende Stimmen angewachsen, die vor allem im linken Lager angesiedelt sind. Gewisse Banken haben diesen Schritt – zumindest teilweise – bereits gemacht. Zudem zeigt die B-Corp-Zertifizierung von LODH, dass der Bankensektor freiwillig oder unfreiwillig immer nachhaltiger wird.

Der Bevölkerung wurde die Frage dieses Jahr erstmals gestellt und es ist festzustellen, dass rund zwei Drittel damit allgemein einverstanden wären, ein Fünftel jedoch sehr einverstanden. Dies lässt ein gewisses Misstrauen oder zumindest das Bedürfnis nach mehr Information erkennen. In dieser Zielgruppe stimmen vor allem die linken Befragten, aber auch die Deutschschweizer und die Älteren diesem Vorschlag zu.

Sollte Ihrer Meinung nach die Priorität der Pensionskassen vor allem auf der strengen Beachtung der Kriterien der nachhaltigen Entwicklung liegen und in Unternehmen investiert werden, die diese einhalten, oder aber sollte beim Investieren vor allem auf die finanzielle Solidität der Renten geachtet werden?

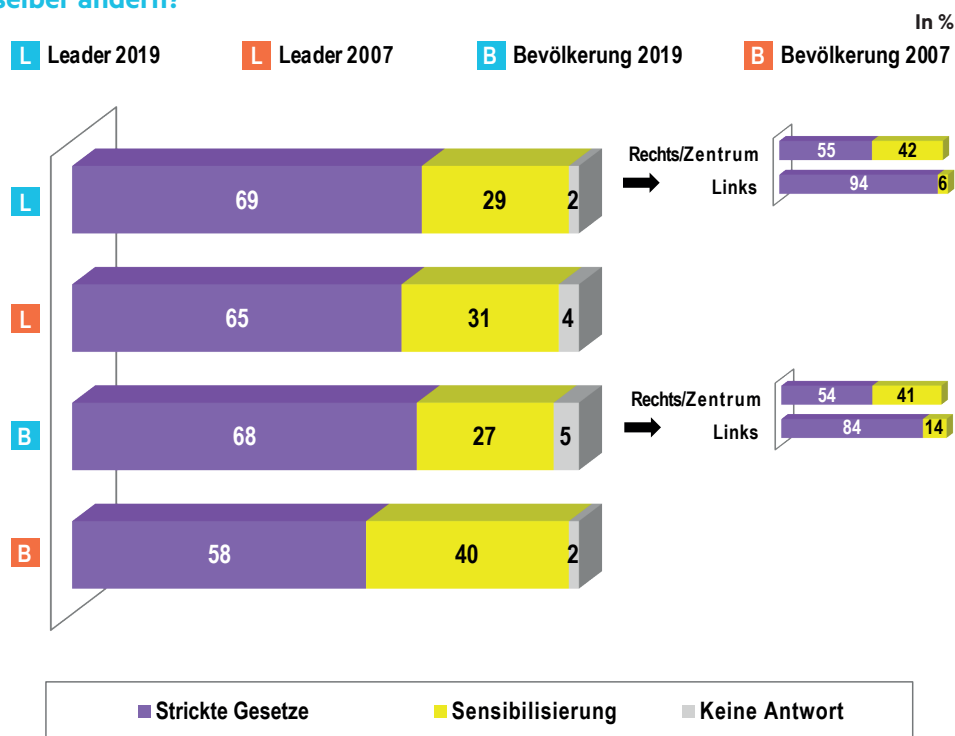


Die beiden oben stehenden Vorschläge sind zwar nicht zwingend unvereinbar, doch mit dieser Frage wollte man von den Befragten wissen, was sie vorziehen würden, wenn sie sich entscheiden müssten. Trotz der guten Absichten der Befragten, welche in der ganzen Studie zum Ausdruck kommen, würde sich eine klare Mehrheit vor allem für die finanzielle Solidität der Renten entscheiden.

In beiden Zielgruppen ist der Anteil derjenigen, die der nachhaltigen Entwicklung den Vorzug gäben, unter den Deutschschweizern grösser als unter den West- und Südschweizern. Ausserdem ist hier der Graben zwischen den politischen Lagern sehr tief. Während die Linke überwiegend auf die nachhaltige Entwicklung setzt, sieht die Rechte ihre Prioritäten mehrheitlich bei der finanziellen Solidität der Renten.

In der Bevölkerung schliesslich sind die Jüngeren geteilter Meinung, während es den Älteren eindeutig wichtiger ist, dass die Pensionskassen auf die finanzielle Solidität der Renten achten.

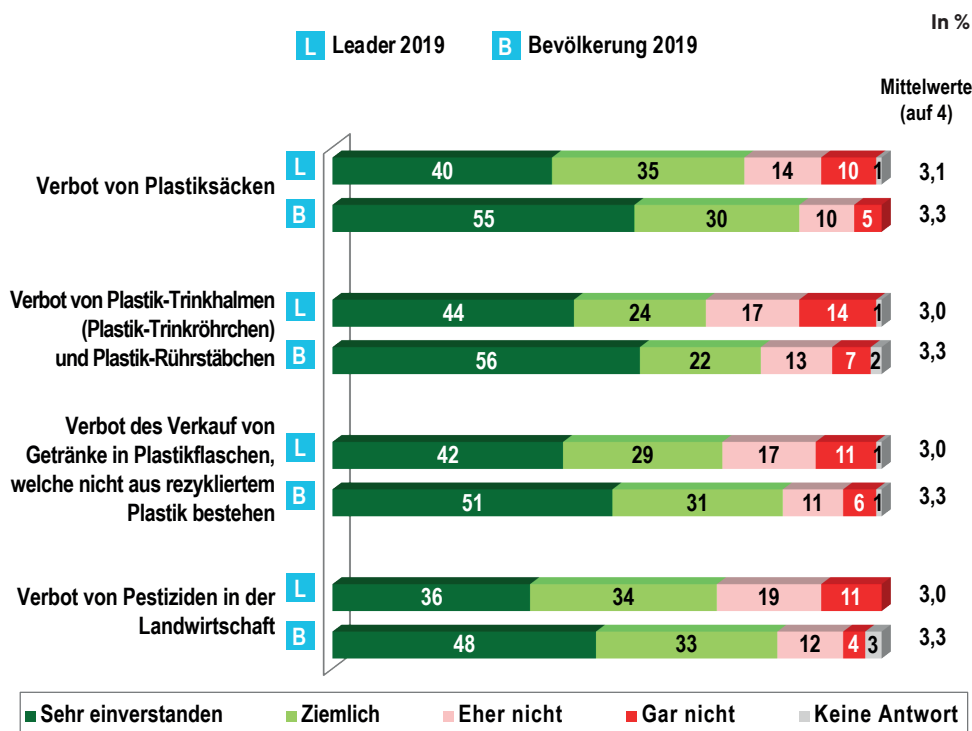
Betreffend der Umwelt, sollte der Staat strikte Gesetze erlassen da sich sonst nichts ändert, oder soll er sich darauf beschränken die Bürger zu sensibilisieren, damit diese ihr Verhalten selber ändern?



Zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass nur vom Staat erlassene strikte Gesetze die Bürger zu einer Verhaltensänderung bewegen würden und die Sensibilisierung allein nicht ausreicht. An diesem Resultat hat sich seit 2007 nichts geändert, und in der Bevölkerung ist dieses sogar noch deutlicher.

Während jedoch 90% der linksgerichteten Befragten dieser Ansicht sind, teilt bei der Rechten und im politischen Zentrum nur eine kleine Mehrheit von 55% diese Meinung, und zwar sowohl bei den Leaders als auch in der Bevölkerung. Zwischen den verschiedenen Sprachregionen hingegen sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen.

Bitte geben Sie für jede der folgenden nicht-steuerlichen Massnahmen an, ob Sie mit deren Einführung einverstanden oder nicht sind.



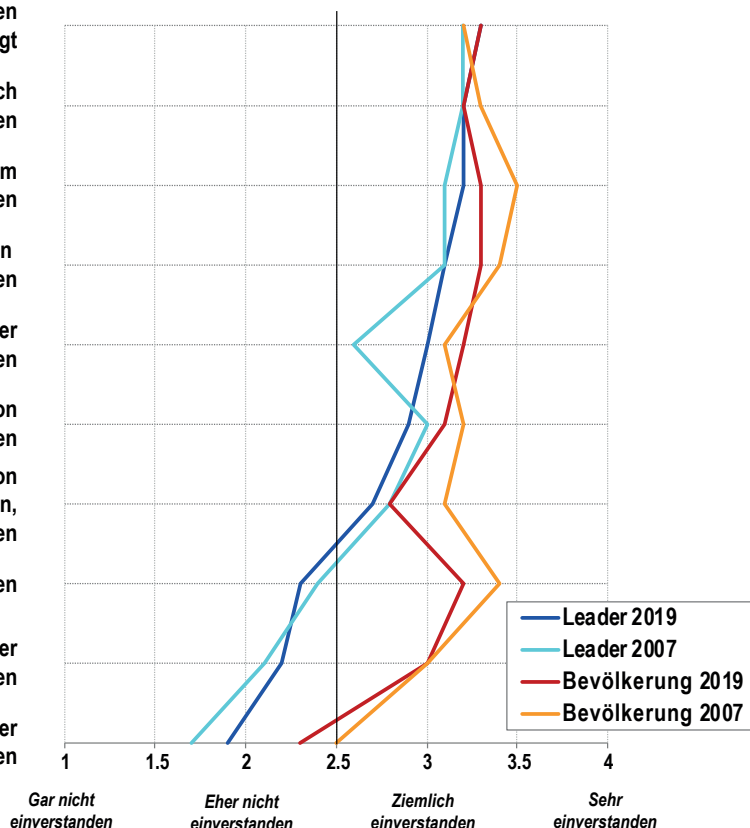
Die vier nicht-steuerlichen Massnahmen, welche 2007 noch nicht zur Auswahl standen, erhalten eine klare Zustimmung, vor allem in der Bevölkerung, aber auch bei den Leaders, selbst wenn diese davon etwas weniger begeistert sind. Es sei daran erinnert, dass man damit unter anderem mit Frankreich, welches die Plastiksäcke bereits verboten hat, und mit der Europäischen Union gleichziehen würde. Letztere hat für 2021 das Ende von Produkten aus Einwegplastik beschlossen.

Die linksgerichteten Leader äussern sich fast einstimmig positiv zu allen Vorschlägen, während im rechten Lager und im Zentrum rund ein Drittel der Meinungen negativ ausfallen, vor allem in Bezug auf das Verbot von Pestiziden. Diese Spaltung ist auch in der Bevölkerung zu beobachten.

Ausserdem sind die Leader und die Bevölkerung in der West- und Südschweiz etwas häufiger mit den vorgeschlagenen Massnahmen einverstanden als die Deutschschweizer. Schliesslich sind die Meinungen unabhängig von der Altersgruppe recht ähnlich. Die unter 30-Jährigen sind allerdings etwas weniger von diesen Massnahmen überzeugt als die älteren Befragten, namentlich in Bezug auf die Pestizide, was eher überraschend ist.

Bitte geben Sie für jede der folgenden nicht-steuerlichen Massnahmen an, ob Sie mit deren Einführung einverstanden oder nicht sind.

- Den Verkauf von Haushaltsgeräten verbieten, deren Energieverbrauch über einer gewissen Limite liegt
- Die Ausschreibungen der öffentlichen Hand nur Unternehmen zugänglich machen, die gewisse Kriterien der nachhaltigen Entwicklung respektieren
- Strikte und verpflichtende Limiten festlegen, um die Industrieemissionen zu senken
- Den Eigentümern, die in ihrem Wohnblock / Haus Arbeiten für einen geringeren Energieverbrauch vornehmen, finanzielle Zuschüsse gewähren
- Den Verkauf von Autos verbieten, die mehr als 10 Liter auf 100 Kilometer verbrauchen
- Eine Gesetzesrevision betreffend Häuserbau und -renovation durchführen, um diese Gesetze umweltverträglich zu machen
- Den Hauseigentümern vorschreiben, in eine bessere Isolation zu investieren, mit dem Risiko, die Mieten kurzfristig zu erhöhen, jedoch die Nebenkosten zu senken
- Den Preis der Zugbillete um die Hälfte reduzieren
- Die öffentlichen Verkehrsmittel in den grösseren Städten der Schweiz gratis anbieten
- An zwei Sonntagen pro Monat verbieten, Auto oder Motorrad zu fahren



Wie 2007 erhalten die ersten sechs Vorschläge der obenstehenden Grafik die Hürde in beiden Zielgruppen mehrheitlich Zuspruch. Die Durchschnittswerte reichen von 2,9 bis 3,3 auf einer 4er-Skala. Insgesamt sind die Ergebnisse mit einer Ausnahme denjenigen von 2007 sehr ähnlich: Die Leader können sich dieses Jahr klar besser mit dem Gedanken anfreunden, den Verkauf von Autos zu verbieten, die mehr als 10 Liter auf 100 Kilometer verbrauchen.

Die Vorschrift für Hauseigentümer, in eine bessere Isolation zu investieren, findet etwas weniger deutliche Zustimmung, wird aber dennoch von einer Mehrheit der Befragten akzeptiert, wobei sich in der Bevölkerung weniger Leute dafür begeistern können.

Während jedoch die Bevölkerung dafür ist, den Preis der Zugbillete um die Hälfte zu reduzieren und die öffentlichen Verkehrsmittel in den grösseren Städten der Schweiz kostenfrei anzubieten, wird diese Meinung von den Leadern überhaupt nicht geteilt. Auch in Bezug auf ein Fahrverbot für Autos und Motorräder an zwei Sonntagen pro Monat haben die Bevölkerung und die Leader unterschiedliche Ansichten, allerdings etwas weniger ausgeprägt. Der Vorschlag stösst aber auch in der Bevölkerung mehrheitlich auf Ablehnung.

Generell sprechen sich die deutschschweizer Leader etwas weniger häufig für die vorgeschlagenen Massnahmen aus, insbesondere was den Preis der Zugbillete und den unentgeltlichen öffentlichen Verkehr in den Städten betrifft. Dasselbe gilt in der Bevölkerung in Bezug auf beide genannten Punkte, nicht jedoch für die übrigen.

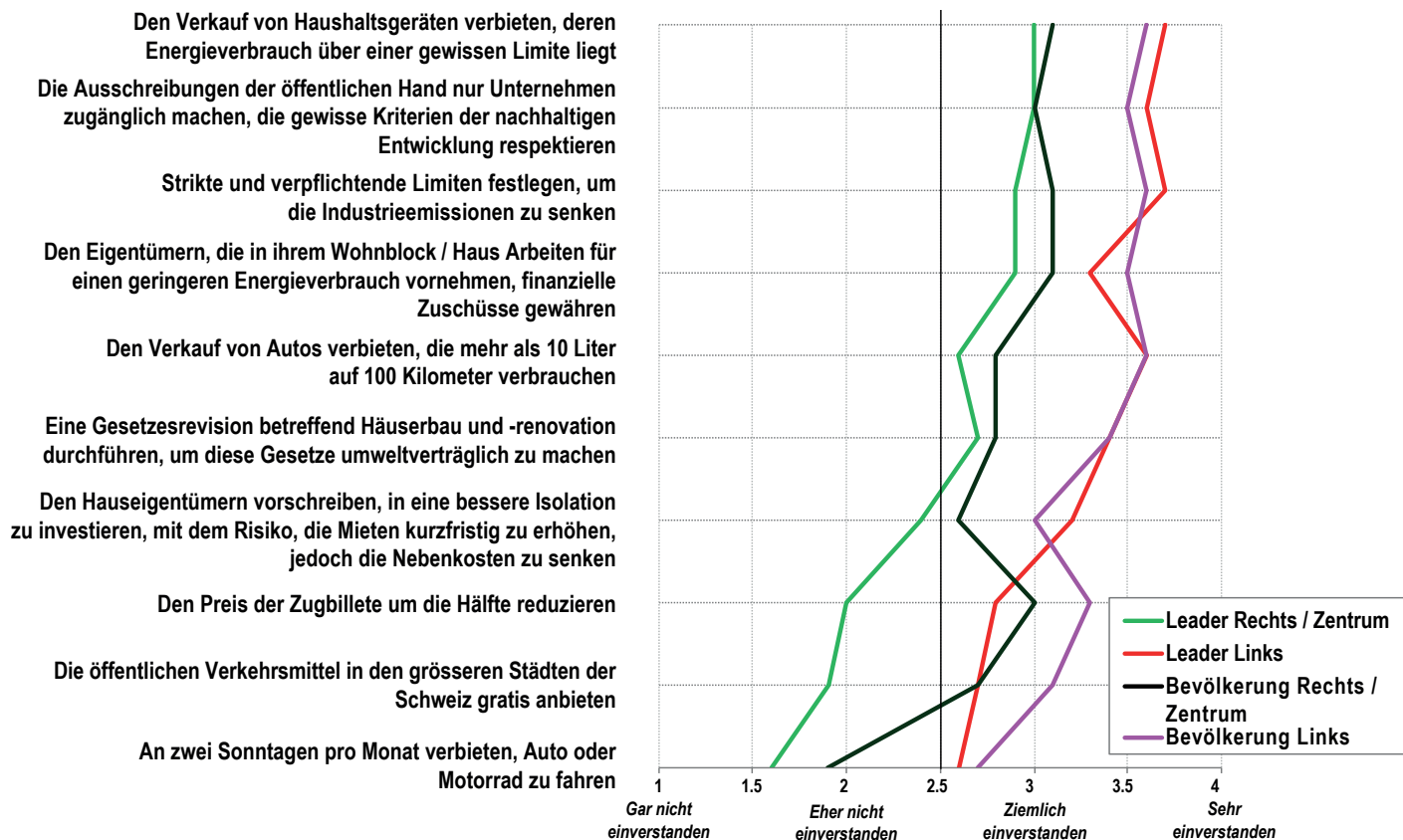
Abgesehen von den unentgeltlichen öffentlichen Verkehrsmitteln und der Verbilligung der Zugbillete sind die unter 30-Jährigen allgemein von den Massnahmen weniger angetan als die Älteren.

« Wie in vielen anderen Bereichen ist auch die Motivation für die nachhaltige Entwicklung eine Frage des Geldes »

STATEMENT EINES LEADERS

Bitte geben Sie für jede der folgenden nicht-steuerlichen Massnahmen an, ob Sie mit deren Einführung einverstanden oder nicht sind.

Gemäss politischer Verortung



Wie der obenstehenden Grafik klar zu entnehmen ist, besteht sowohl bei den Leaders als auch in der Bevölkerung eine klare Spaltung zwischen der Linken und der Rechten, womit die Wähler beider Lager in der Regel ihren Leaders beipflichten.

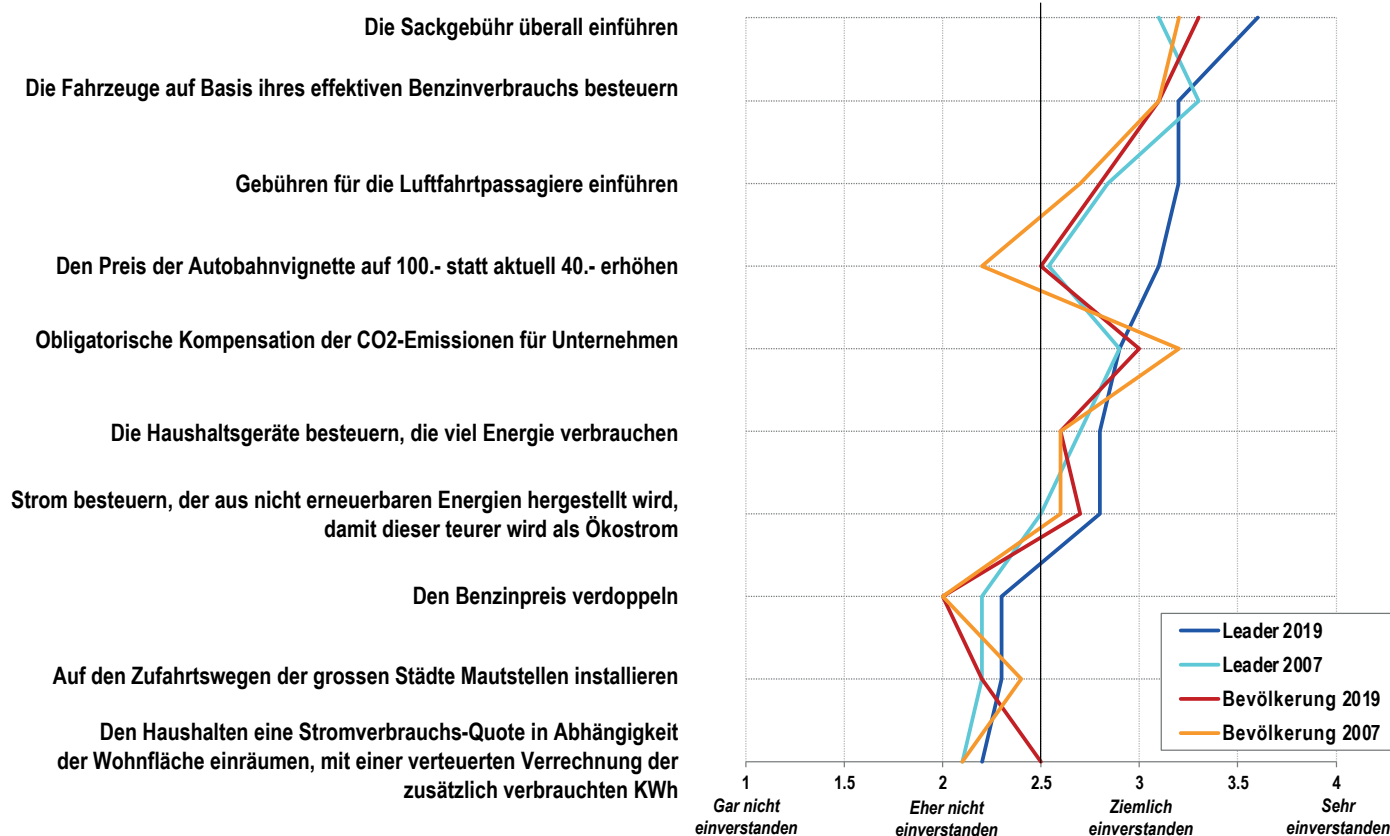
So ist der links verortete Bevölkerungsteil mit allen Vorschlägen stark einverstanden, auch mit dem Sonntagsfahrverbot zweimal pro Monat, welches aber etwas weniger Zustimmung findet. Die Leader dieser politischen Haltung sind allgemein etwas zurückhaltender, aber dennoch mehrheitlich für tiefere Preise bei den Zugbilletten und unentgeltliche öffentliche Verkehrsmittel.

Rechts und im politischen Zentrum kann man sich die ersten vier Vorschläge einigermassen vorstellen. Bei den folgenden drei ist die Zustimmung der Leader verhaltener und beim Preis der Zugbillette, den unentgeltlichen öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Sonntagsfahrverbot (2x monatlich) herrscht eine klar ablehnende Haltung vor. Der letzte Punkt wird auch von ihren Wählern eher nicht goutiert. Dafür finden diese Gefallen an den beiden Vorschlägen betreffend den Preisen der öffentlichen Verkehrsmittel.

« Eine andere mögliche Lösung: Kreislaufwirtschaft und Bevorzugung lokaler Produkte (Einfuhrsteuern, Reduktion des Freihandels usw.) »

STATEMENT EINES LEADERS

Bitte geben Sie jetzt für jede der folgenden direkten oder indirekten steuerlichen Massnahmen an, ob Sie mit deren Einführung einverstanden oder nicht sind.



Zwei Vorschläge stossen sowohl bei den Leadern als auch in der Bevölkerung auf grosse Zustimmung: Die allgemeine Einführung der Sackgebühr und die Besteuerung der Fahrzeuge gemäss ihrem Benzinverbrauch. Ausserdem ist eine sehr deutliche Mehrheit der Leader – die klar über derjenigen von 2007 liegt – mit der Einführung von Luftverkehrsabgaben und einer Autobahnvignette von 100 Franken einverstanden. In der Bevölkerung befürworten fast zwei Drittel Luftverkehrsabgaben, aber in Bezug auf die Autobahnvignette herrschen geteilte Meinungen. Dieses Resultat fällt knapper aus als bei der Abstimmung von 2013, zeigt aber dennoch, dass sich die Bevölkerung in dieser Frage klar von den Leadern distanziert hat, und dass es nach wie vor schwierig wäre, an der Urne eine Mehrheit für dieses Vorhaben zu gewinnen.

Die obligatorische Kompensation von CO2-Emissionen, die Besteuerung von Haushaltsgeräten mit hohem Energieverbrauch, sowie von Strom aus nicht aus erneuerbaren Energien findet wie schon 2007 in beiden Zielgruppen mehrheitlich Zustimmung, vor allem aber unter den Leadern.

Die Verdoppelung des Benzinpreises, die Installation von Mautstellen auf den Zufahrtswegen zu den grossen Städten und die Einführung einer Stromverbrauchs-Quote in Abhängigkeit von der Wohnfläche schaffen die Hürde sowohl bei den Leadern als auch in der Bevölkerung nicht, wobei letztere vor allem der Verdoppelung des Benzinpreises abgeneigt ist.

Nebst dem tiefen Graben zwischen links und rechts, welcher der folgenden Grafik zu entnehmen ist, lässt sich erneut feststellen, dass die Jüngeren allgemein weniger begeistert von jenen Massnahmen sind, vor allem wenn diese das Portemonnaie belasten.

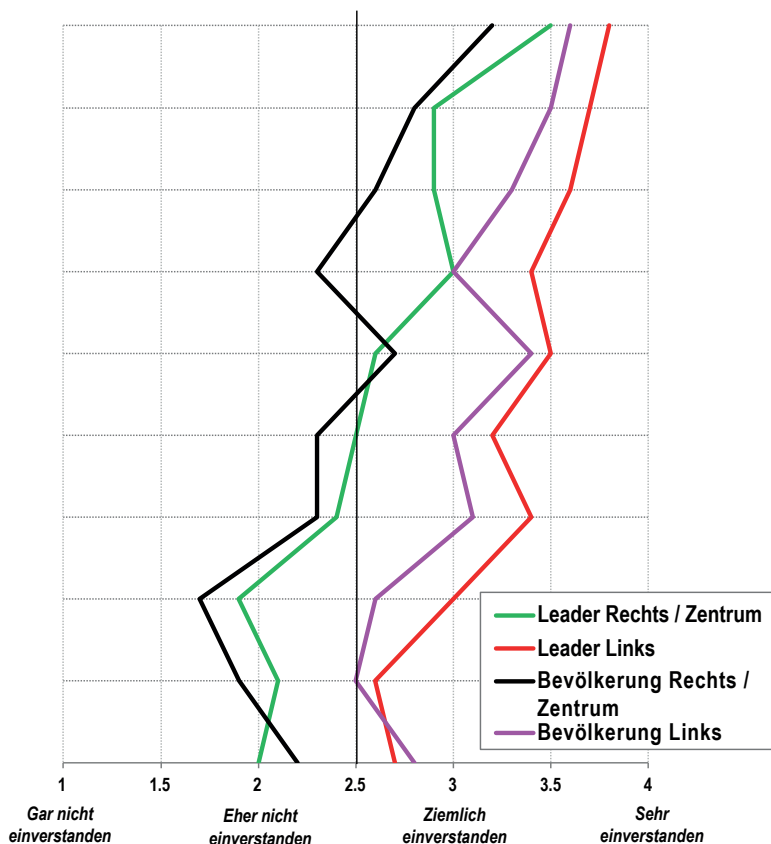
« Jeder sollte sich zuerst Gedanken über das eigene Handeln machen (Reisen, Einkauf von elektronischem Material, Ernährung usw.), bevor der ganzen Gesellschaft weitere Massnahmen aufgezwungen werden »

STATEMENT EINES LEADERS

Bitte geben Sie jetzt für jede der folgenden direkten oder indirekten steuerlichen Massnahmen an, ob Sie mit deren Einführung einverstanden oder nicht sind.

Gemäss politischer Verortung

- Die Sackgebühr überall einführen
- Die Fahrzeuge auf Basis ihres effektiven Benzinverbrauchs besteuern
- Gebühren für die Luftfahrtpassagiere einführen
- Den Preis der Autobahnvignette auf 100.- statt aktuell 40.- erhöhen
- Obligatorische Kompensation der CO2-Emissionen für Unternehmen
- Die Haushaltsgeräte besteuern, die viel Energie verbrauchen
- Strom besteuern, der aus nicht erneuerbaren Energien hergestellt wird, damit dieser teurer wird als Ökostrom
- Den Benzinpreis verdoppeln
- Auf den Zufahrtswegen der grossen Städte Mautstellen installieren
- Den Haushalten eine Stromverbrauchs-Quote in Abhängigkeit der Wohnfläche einräumen, mit einer verteuerten Verrechnung der zusätzlich verbrauchten KWh



Während die Meinungen bereits bei den nicht-steuerlichen Massnahmen stark gespalten waren, sind sie es bei den direkten oder indirekten steuerlichen Massnahmen noch viel deutlicher. So akzeptieren die linksgerichteten Leader alle vorgeschlagenen Massnahmen klar. Nur die Installation von Mautstellen auf den Zufahrtswegen der grossen Städte und die von der Wohnfläche abhängige Stromverbrauchs-Quote erhalten bloss knappe Zustimmung.

Rechts und im politischen Zentrum schätzen die Leader ganz besonders die Sackgebühr, sind aber auch mehrheitlich für die Besteuerung der Fahrzeuge gemäss ihrem Benzinverbrauch, die Gebühr auf Flugtickets und die Autobahnvignette für 100 Franken. Geteilter Meinung sind sie hingegen bei der obligatorischen Kompensation der CO2-Emissionen, bei der Besteuerung von Haushaltsgeräten, die viel Energie verbrauchen, und beim Strom aus nicht erneuerbaren Energien. Schliesslich sprechen sie sich deutlich gegen eine Verdoppelung des Benzinpreises, Mautstellen und Stromverbrauchs-Quoten aus.

In der Bevölkerung nehmen die Wähler des rechten Lagers und der Mitte insgesamt die gleiche Haltung ein wie ihre Leader. Davon ausgenommen sind die Gebühr auf den Flugtickets, die gar keine Zustimmung findet, und vor allem die Autobahnvignette für 100 Franken, die eine Mehrheit ablehnt.

Bei der Linken folgt die Bevölkerung in grossen Zügen ebenfalls ihren Leadern, allerdings mit weniger Begeisterung, insbesondere in Bezug auf den Benzinpreis und die Autobahnvignette.

« Mit ein wenig mehr Zwang könnte man die guten Absichten leichter umsetzen »

STATEMENT EINES LEADERS

LE JOUR D'URGENCE CLIMATIQUE ANALISME EST PLUS POR- TANT QUE JAMAIS

NOUS NOUS ENGAGEONS, ABONNEZ-VOUS !

En vous abonnant au Temps, vous ne nous apportez pas seulement un soutien essentiel, vous protégez aussi les fondements de vos libertés individuelles.

Toutes nos offres d'abonnement sont à découvrir sous www.letemps.ch/abos ou au 0848 48 48 05

www.letemps.ch/abos

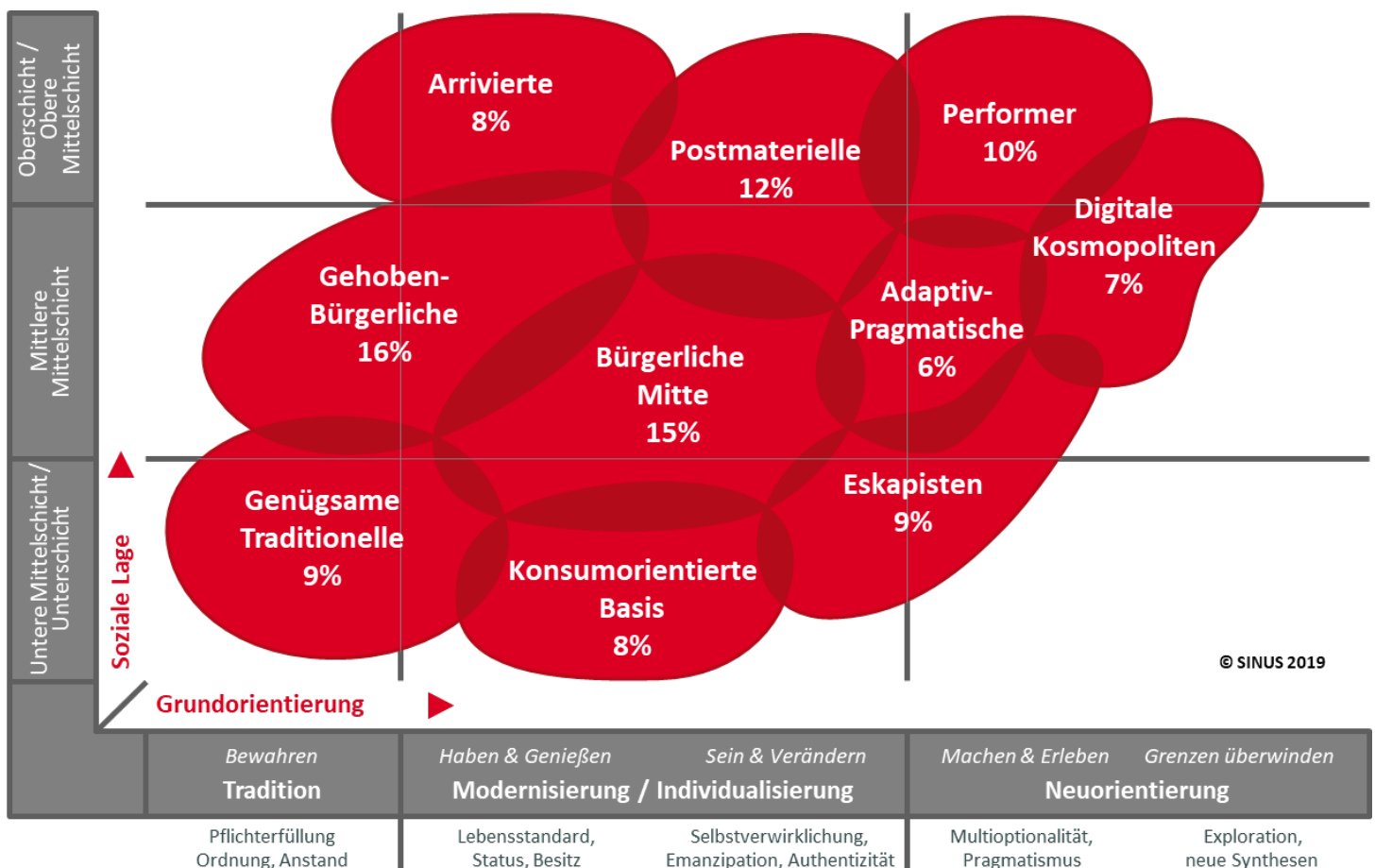
LE TEMPS

„Nur wer versteht, was die Menschen bewegt,
kann sie auch bewegen.“

(Bodo Flaig)

Denken Sie sich in Ihre Zielgruppe hinein!

10 Schweizer Sinus-Milieus® beschreiben Ihre Kundinnen
und Kunden; so wie sie wirklich existieren!



Möchten Sie mehr dazu erfahren? **M.I.S. Trend** bietet in Zusammenarbeit mit dem SINUS-Institut **exklusiv in der Schweiz die Sinus Milieus®** an:

M.I.S. Trend | Pont Bessières 3 | CH-1005 Lausanne
M.I.S. Trend | Laupenstrasse 10 | CH-3008 Bern
info@mistrend.ch | +41 21 320 95 03

